

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

der Partei
zu Wählenden
des Struktium
Anzahl der zu
des

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufhandlungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 44. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. November 1905. 20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. A. — 2956.

Rundmachung.

Der Voranschlag über den Gemeindehaushalt für das
Verwaltungsjahr 1906 liegt vom 4. November 1905 angefangen
durch 14 Tage, das ist bis einschließl. 18. November 1905,
heim Bürgermeister zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.
Abgegebene Erinnerungen werden bei der Prüfung durch den
Gemeinderat in Erwägung gezogen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. November 1905.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Das Verfassungsmanifest des Zaren.

Die angekündigte feierliche Rundgebung Nikolaus' II. ist
nunmehr erschienen. Sie muß als eine Bankrotterklärung des
Selbstherrschertums aufgefaßt werden, von der freilich nicht ab-
zusehen ist, ob sie imstande sein wird, die erregten Wogen der
Revolution, in der man sich tatsächlich in Rußland befindet,
restlos zu glätten.

Das kaiserliche Manifest hat folgenden Wortlaut:
„Wir, Nikolaus II., von Gottes Gnaden Kaiser und
Selbtherrscher aller Rußen, Zar von Polen, Großfürst von
Sinnland etc., erklären allen unseren treuen Untertanen, daß die
Wirren und die Erregung in unseren Hauptstädten und zahl-
reichen anderen Orten unseres Reiches unser Herz mit großer
und schmerzlicher Trauer erfüllen. Das Glück des russischen
Herrschers ist unlöslich verknüpft mit dem Glück des Volkes
und der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers.
Aus den gegenwärtigen Unruhen kann eine tiefe nationale
Zerrüttung und eine Bedrohung für die Unverletzlichkeit und
Einheit unseres Reiches entstehen. Die hohe, durch unseren
Herrscherberuf uns auferlegte Pflicht befiehlt uns, uns mit all
unseren Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen,
um das Aufhören der für den ganzen Staat so gefährlichen
Wirren zu beschleunigen. Nachdem wir den in Betracht kommenden
Behörden befohlen haben, Maßregeln zu treffen, um die un-

mittelbaren Rundgebungen der Unordnung, der Ausschreitung
und der Gewalttätigkeit abzustellen, damit die friedlichen Leute,
die nur das Bestreben haben, ruhig ihre Pflicht zu erfüllen,
geschützt werden, haben wir es für unentbehrlich erkannt, um
mit Erfolg die auf die Beruhigung des öffentlichen Lebens ab-
zielenden allgemeinen Maßnahmen zu verwirklichen, die Aktion
der obersten Regierung zu vereinfachen. Wir legen der
Regierung die Pflicht auf, wie folgt unseren unbefugten Willen
zu erfüllen:

1. Der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der
bürgerlichen Freiheit zu verleihen, die gegründet ist auf die
wirkliche Unverletzlichkeit der Personen, die Freiheit des Gewissens,
des Wortes, der Versammlungen und Vereinigungen;
2. ohne die früher angeordneten Wahlen für die Staats-
duma aufzuschleben, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße,
als es die Kürze der bis zur Einberufung der Duma noch
ablaufenden Zeit gestattet, die Klassen der Bevölkerung zu be-
rufen, welche jetzt der Wahrfreie völlig entbehren, wobei sodann
die weitere Entwicklung des Grundsatzes des allgemeinen Wahl-
rechts der neuerdings begründeten gesetzgeberischen Ordnung der
Dinge überlassen wird, und
3. als unerschütterliche Regel aufzustellen, daß kein Gesetz
in Kraft treten kann ohne Genehmigung der Staatsduma und
daß den Erwählten des Volkes die Möglichkeit der wirklichen
Teilnahme an der Ueberwachung der Gesetzlichkeit der Handlungen
der von uns ernannten Behörden gewährleistet wird.

Wir lassen einen Ruf ergehen an alle treuen Söhne
Rußlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern
und bei der Beendigung dieser Wirren und Widerwärtigkeiten
zu helfen und gemeinsam mit uns alle ihre Kräfte an die
Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf dem mütter-
lichen Boden zu setzen.

Gegeben zu Peterhof, 17./30. Oktober 1905, im ersten
Jahre unserer Regierung.
gez.: Nikolaus.

Der Wortlaut dieser an Versprechungen reichen kaiserlichen
Rundgebung könnte leicht dazu verführen, der angekündigten
Verfassung eine weitreichende Wirkung auf die Beruhigung der
Gemüter zuzuschreiben. Allein bei näherer Ueberlegung muß
auch der wohlwollende Beurteiler zu der Erwägung gelangen,
daß auch hier sich das alte Wort bewahrheiten dürfte: „Der
Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.“ Gewiß, der
Wille des Zaren ist gut, selbst wenn man zugestehet, daß er bei
seinem Ersasse mehr der Not gehorcht als dem eigenen Triebe.

Die näheren Erläuterungen, mit denen Graf Witte in
einem Bericht an den Zaren die Konzessionen des Selbst-
herrschertums an das Volk begleiten, zeugen gleichfalls dafür,
daß der neue Machthaber an der Nema sich der Schwierigkeiten
vollkommen bewußt ist, die sich dem von ihm unternommenen
Regenerationswerke gegenüber aufstürmen. Auf diesen Bericht
des Grafen Witte hat der Kaiser die Bemerkung gesetzt:

Zur Richtschnur zu nehmen.

Der Bericht lautet:
Eure Majestät geruhen mir Direktiven für die Regierung
in Erwägung der derzeitigen Lage Rußlands anzugeben. Die
Beunruhigung der russischen Gesellschaft ist nicht das Ergebnis
teilweiser Mängel des Regimes in Gesellschaft und Regierung
oder einer durch extreme Elemente organisierten Tätigkeit; ihre
Wurzeln gehen tiefer, sie entstanden in der Verletzung des
Gleichgewichtes der moralischen Bestrebungen und der äußeren
Gestalt der russischen Gesellschaft. Das denkende Rußland erstrebt
Rechte auf der Grundlage der bürgerlichen Freiheit.

Die Hauptaufgabe der Regierung besteht darin, vor der
Sanktion durch die Duma alle Elemente der bürgerlichen Freiheit
zu verwirklichen auf dem Wege der normalen und gesetzlichen
legislativen Ausarbeitung der Fragen, welche die Gleichheit aller
Rußen vor den Gesetzen ohne Unterschied der Religion und der
Nationalität betreffen.

Das folgende Problem besteht in der Errichtung gesetz-
geberischer Normen, um die Wohltaten der bürgerlichen, politischen
und wirtschaftlichen Freiheit zu gewährleisten. Das Wohl der
Volksmassen muß erstrebt werden unter dem Vorbehalte der
Wahrung der bürgerlichen Rechte, die für alle zivilisierten
Länder von wesentlicher Bedeutung sind. Die Verwirklichung
dieser Ziele kann keine sofortige sein; denn keine Regierung
würde plötzlich 135 Millionen Menschen mit einer weit aus-
gedehnten Verwaltung für die Annahme der bürgerlichen Frei-
heiten vorbereiten können. Es ist insofern nötig, eine homo-
gene Zusammensetzung der Regierung und Einheit ihrer Ziele
zu besitzen, Sorge zu tragen für die praktische Inkraftsetzung
der hauptsächlichsten Mittel zur Förderung der bürgerlichen
Freiheit und die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der Absichten zu
bezeugen.

Die Regierung muß sich jede Einmischung in die Duma-
wahlen versagen und dem aufrichtigen Wunsche nachleben, den
Ukas vom 25. Dezember 1904 zu verwirklichen; sie muß das
Ansehen der Duma und das Vertrauen zu ihren Arbeiten auf-

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Schon nach drei Monaten bestand ich glänzend mein
erstes Debut in der Heldentrolche einer größeren Oper. Der Graf
ließ den Abend festlich begehen. Mein Glück war damit begründet.
Bald war ich die gefeiertste Person des ganzen Städtchens. Im
Winter nahm mich der Graf mit nach Italien, wo ich meine
Kenntnisse bedeutend erweiterte und noch Vieles lernte. Als ich
nach Deutschland zurückkehrte, wurde es mir leicht, ein gutes
Engagement zu erhalten. Mein Ruf war schnell verbreitet; immer
glänzender gestalteten sich meine Ausfahrten und ich nehme jetzt
eine Stellung ein, die meine kühnsten Erwartungen weit übersteigt.“
Er hielt inne; erst nach einer kleinen Pause fuhr er fort:
„Die Welt preist mich glücklich; in gewissem Sinn bin ich es
auch; ich habe über bedeutende Einnahmen zu verfügen und mache
ein glänzendes Haus. Der König ist mir besonders gewogen
und die Prinzen seines Hauses verkehren mit mir, wie mit
Ihresgleichen. Schöne Frauen wetteifern, mir das Leben mit
Blumen zu bekränzen und zeigen um einen Blick, ein freundliches
Wort, einen Händedruck von mir. Und doch — bei Allem
überkommt mich bisweilen ein unendliches Gefühl der Leere, der
Nichtigkeit dieses ganzen Lebens, einer Bitterkeit gegen meine
Umgebung und gegen mich selbst, daß ich am liebsten davonlaufen
möchte, fliehen in den äußersten Winkel der Erde, fort, weit
fort von hier, an einen bessern, glücklicheren Ort. Bei allem
äußern Glücke fehlt mir doch etwas, ein unaussprechliches Etwas,
das ich nicht finden kann. Dein Ablick und Deine wunderbar
schöne Stimme hatten mich mächtig ergriffen. In beiden liegt
für mich ein eigentümlicher Reiz. Während meiner ganzen Reise
lagst Du mir beständig im Sinn und im Herzen. Keine Stunde
verging, in der ich nicht Deiner gedachte. Eine unüberwindliche
Sehnsucht zog mich zu Dir zurück. Vielleicht, daß ich im beständigen
Umgang mit Dir mich selbst wiederfinde. Du scheinst mir eine

offene, unverdorrene Natur zu sein und gerade einer solchen
bedarf ich. In den Menschen, die mich umgeben, sehe ich nur
Heuchler, kleinliche Geister, die dem äußern Glanz und Schein
huldigen, aber in Dir glaube ich einen Geistesverwandten gefunden
zu haben. Darum spreche ich mich auch offen gegen Dich aus
und hoffe, mich nicht in Dir getäuscht zu haben.“

„Nein, Herr Gaspari!“ rief Waldemar tief ergriffen, „nein,
gewiß, das sollen Sie nicht! Ich werde alles anbieten, die gute
Meinung, die Sie von mir haben, zu rechtfertigen und mich
Ihres Vertrauens und Ihrer Achtung stets würdig zu erweisen.“

„Recht so, mein Junge! Ich habe es nicht anders von
Dir erwartet,“ entgegnete der Sänger warm und reichte ihm
herzlich die Hand.

„Dürfte ich Sie wohl noch um eine Mitteilung bitten?“
magte Waldemar schüchtern zu fragen.

„Gewiß,“ erwiderte Gaspari freundlich.
„Was wurde aus Meta, der kleinen Soubrette mit dem
blonden Haar und den grünlänzenden Augen?“

„Ah, interessiert Dich das?“ lächelte der Künstler.
„Offen gestanden, ich weiß es nicht.“

„Wie? Und sie stand Ihnen gewiß nahe.“
„Allerdings, — eine Zeit lang; aber was hätte ich auf
die Dauer mit der Kleinen anfangen sollen?“

„Ich würde sie an Ihrer Stelle geheiratet haben,“ meinte
Waldemar ernst.

„Geheiratet?“ wiederholte Gaspari langsam. „Lieber
Junge, das verstehst Du nicht! Ein erster Tenor an einer
königlichen Hofbühne mit der Soubrette eines Provinzialtheaters,
das wäre geradezu lächerlich, rein undenkbar.“

„Aber Sie verdanken Ihr doch so viel!“
„Das wohl! Es war ein glücklicher Zufall, der mich gerade
auf das Dach führte, während sie der Zofe der Gräfin einen
Besuch abstattete. Doch noch andere glückliche Zufälle kamen
dazu. Ich bin mancher schönen Frau zu Dank verpflichtet worden,
seitdem ich meine Künstlerlaufbahn angetreten habe.“

Es lag im Ton seiner Stimme etwas, das auf Waldemar's
Herz verlegend einwirkte und die warme Zuneigung, die er für
seinen großmütigen Gönner fühlte, ein wenig herabstimmte. Er

verstand es nicht, diesem Gefühl in Worten Ausdruck zu verleihen
und zog es vor, zu schweigen. Weniger interessante Dinge füllten
die Unterredung während der Fortsetzung ihrer Fahrt aus.

Es war ein prächtiges Haus, welches Herr Gaspari in
der Residenz bewohnte. Die breite Front grenzte an einen
großen freien Platz mit schattigen Bäumen und freundlichen
Anlagen. In der Mitte desselben plätscherte eine Fontaine, deren
kristallheller Strahl im Sonnenglanz regenbogenfarbig schimmerte.

Waldemar erhielt zwei Zimmer der elegant eingerichteten
Wohnung, ein mit allem Comfort ausgestattetes Schlafzimmer
und ein Studierzimmer. Letzteres enthielt ein schönes volltöniges
Piano. Alles entzückte ihn, was er hier sah und überstieg seine
kühnsten Erwartungen. Frau Hartung besaß keine so prächtige
Einrichtung und die Wohnung des Inspektors war gar nicht
mit der seinigen zu vergleichen. Wie fleißig wollte er nun lernen
und studieren, um vorwärts zu kommen und einen berühmten
Namen zu erlangen!

Herr Gaspari setzte sogleich die Lehr- und Übungsstunden
fest. Er beabsichtigte, ihn persönlich im Gesange auszubilden und
der erste Klavierlehrer der Residenz wurde für Musikunterricht
engagiert. Bei Waldemar's großer Begabung und eisernem Fleiß
machte er in beidem schnell erstaunliche Fortschritte.

Was seinen äußern Menschen betraf, so scheute Herr
Gaspari gleichfalls weder Mittel noch Mühe, um denselben auf die
vorteilhafteste Weise zu vervollkommen. Auch hierin zeigte sich
Waldemar als gelehriger Schüler und machte seinem großmütigen
Gönner Ehre.

In seinen Mußestunden führte Herr Gaspari den jungen
Mann in die Kreise ein, in denen er zu verkehren gewohnt war.
Er gehörte zu jenen Künstlern von Ruf, die sich zugleich einer
allgemeinen Hochachtung erfreuen und selbst in den ersten Familien
stets willkommenen Gäste sind. Er mochte seine Fehler haben,
aber welcher Mensch hätte sie nicht? und man überließ die
sehnigen gern neben seinen vielen andern, glänzenden Eigenschaften.

Waldemar erfreute sich einer gleich freundlichen Aufnahme.
Namentlich die Damen waren schnell für ihn eingenommen,
wozu sein gefälliges Äußeres und sein bescheidenes Auftreten
nicht wenig beitrug.

recht erhalten und darf ihre Entscheidungen nicht bekämpfen, soweit sie sich nicht von der geschichtlichen Größe Russlands entfernen werden. Man muß sich mit dem Gedanken Mehrheit der Gesellschaft identifizieren, nicht mit der einzelner, wenn auch lärmender Gruppen. Die Fr zu oft veränderlich. Vor allem ist es wichtig, eine Reichsrates auf dem Wahlprinzip durchzuführen.

Ich glaube, daß die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt von den nachfolgenden Grundsätzen geleitet sein muß:

1. Gradheit und Aufrichtigkeit in der Bestätigung der bürgerlichen Freiheit und der Begründung der Gewährleistung derselben.
2. Bestrebung, die ausschließenden Gesetze zu beseitigen.
3. Uebereinstimmung der Tätigkeit aller Regierungsorgane.
4. Die Vermeidung von Repressivmaßregeln gegen nicht offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohende Handlungen.
5. Entgegenzutreten gegen die Handlungen, die offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohen, wobei man sich auf die Gesetze und die moralische Gemeinschaft mit der vernünftigsten Mehrheit der Gesellschaft stützen muß. Man muß Vertrauen hegen zu dem politischen Takt der russischen Gesellschaft. Es ist unmöglich, daß sie die Anarchie wünscht, welche außer allen Schrecken des Kampfes den Zerfall des Reiches herbeiführen würde.

Die Abdankung des Absolutismus nimmt sich auf dem Papier ebenso vollständig als erfreulich aus, aber ehe die Verkündigung der politischen Menschenrechte von Peterhof aus durch den Zaren bis zu den entlegenen Dörfern und Wäldern des weiten Reiches gelangt, wird sie notgedrungen so viele Einschränkungen und Veränderungen erfahren haben, daß von den guten Intentionen Nikolaus II. kaum mehr viel übrig bleibt. Die Hoffnungen, die Witte auf den politischen Takt der russischen Gesellschaft setzt, die weder die Anarchie noch den Zerfall des Reiches wünschen kann, ist begreiflich. Aber so lange es ihm nicht gelingen sein wird, eine grundstürzende Veränderung in dem Menschenmaterial herbeizuführen, das ihm zur Verfügung steht, wird man gut tun, der Umwandlung Russlands in einen wirklichen Verfassungsstaat mit einer ziemlichen Dosis von Sceptis gegenüberzustehen.

Freilich für den ersten Augenblick werden sich den politisch erregten Massen des Zarenreiches solche Bedenken schwerlich aufdrängen. Schon hat die Duma von Petersburg, die gestern eine Nachsitzung abhielt, nach Verlesung des Manifestes dem Kaiser zu telegraphieren beschlossen: „Die Peterburger Stadtduma bewillkommet mit Entzücken die Verkündigung der erhofften Freiheit, fest vertrauend auf die leichte und große Zukunft anseher teuren Vaterlandes. Hurra dem Kaiser des freien Volkes!“ Schon melden telegraphische Berichte aus verschiedenen Zentren Russlands, daß die Verkündigung des Manifestes eine freudige Erregung hervorgerufen hat, so daß man annehmen darf, die Riesenausstandsbewegung, die mit ihren verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen die Kohäsion des Reiches zu erschüttern drohte, werde in kurzer Frist ihr Ende haben. Aber wie es schon nach Plehws Tode schwer war, die revolutionären Geister, die er gegen die Armenier und Juden gerufen, wieder zu bannen, so wird es auch heute keine leichte Aufgabe sein, die Zügellosigkeit und den Geist der Auflehnung in seine gesetzlichen Bahnen zu leiten, die man seit so langen Monaten verlassen hat. Wir Deutsche haben alle Ursache, aufs dringendste das Gelingen des Experiments herbeizuwünschen, das unserem russischen Nachbarn die Wohltaten der westlichen politischen Kultur teilhaftig machen soll. Aber alle unsere guten Wünsche können die Bedenken nicht hinwegscheuchen, die sich uns aufdrängen, wenn wir unbefangenen die bergshohen Schwierigkeiten in Betracht ziehen, die sich dem

guten Willen des Zaren und den wohlwollenden Maßnahmen des Grafen Witte, der in seiner Umgebung so viele Neider und Feinde besitzt, schier unübersteiglich in den Weg stellen.

Die nationale „Reinigungsarbeit“ des Prager Magistrats.

Die Bohemia vom 20. Oktober berichtet folgende Tatsache: „Wie der Magistrat, also nicht die kommunale, sondern die politische Behörde erster Instanz in Prag, gegen deutsche Gewerbetreibende vorgeht, möge der schier unglaubliche Fall zeigen, den wir im folgenden nach den von uns gepflogenen Erhebungen mitteilen.“

Ein deutscher Gewerbsmann auf der Neustadt, Mitglied des deutschen Handwerkervereines, bezog im Jahre 1902 einen Laden und eine Werkstätte, die er mit doppel-sprachigen Aufschriften versah; damals wurde seitens des Magistrats als der Gewerbebehörde kein Anstand erhoben. Drei Jahre lang hatte der deutsche Gewerbsmann Ruhe. Da kam plötzlich eines Tages der Viertler zu ihm und beanständete die Aufschriften, weil, wie er sagte, die Buchstaben in den verschiedenen Zeilen verschieden groß seien. Vom Magistrat bekam er dann einen Bescheid, worin seine Aufschriften ohne nähere Begründung als „ungehörig“ bezeichnet und ihm der Auftrag erteilt wurde, die „ungehörigen“ Aufschriften zu beseitigen und durch „gehörige“ zu ersetzen. Auf seine Anfrage, worin die „Ungehörigkeit“ der Aufschriften bestehe, verweigerte der Magistrat jede Auskunft. Der an die Statthalterei gerichtete Rekurs wurde abgewiesen.

Inzwischen verhängte der Magistrat eine Geldstrafe von 20 Kronen über den deutschen Gewerbsmann und sandte ihm, da er an seinen Aufschriften weder etwas änderte — er weiß bis heute nicht, worin die „Ungehörigkeit“ bestehen soll — noch eine wegen nichts und wieder nichts diktierte Geldstrafe zu zahlen Lust hatte, einen Mann auf dem Hals, der ihn einfach in das städtische Arresthaus „Hispanka“ zum Abfügen der Geldstrafe (zwei Tage Arrest) abführen wollte. Jetzt blieb ihm nichts anderes übrig, als die 20 Kronen zu bezahlen. Die „ungehörigen“ Aufschriften beließ aber der deutsche Gewerbetreibende weiter, die Erledigung der an das Ministerium des Innern geleiteten Beschwerde abwartend.

Der Magistrat hatte es aber eilig; er schrieb eine weitere Geldstrafe von 50 Kronen und kürzlich eine dritte mit 100 Kronen vor. Nicht genug daran! Am 29. v. M. erschienen drei Herren vom Magistrat bei ihm, erklärten — nach mehr als 3 Jahren — die Werkstätte als gewerbeordnungswidrig und befahlen ihm, binnen 14 Tagen Laden und Werkstätte zu räumen.

In dieser verzweifelten Situation wandte sich der deutsche Gewerbsmann an einen tschechischen Stadtverordneten, der zu seinen Kunden zählt, um Rat und dieser erwirkte ihm einen Aufschub der Galgenfrist um 14 Tage. Doch sagte er ihm, wohl nicht ohne Absicht: „Was machen Sie denn für Dummeheiten, daß Sie in der Beschwerde an das Ministerium anführen, man verfolge Sie, weil Sie ein Deutscher sind und weil Sie außer tschechischen auch deutsche Aufschriften auf Ihrem Geschäft haben?“ Der deutsche Gewerbetreibende konnte ihm erwidern, ihm sei privatim nahegelegt worden, er würde Ruhe haben, wenn er die deutschen Aufschriften entfernen und nur die tschechischen stehen lassen würde. Ein anderer deutscher Geschäftsmann sei vom Magistrat ebenfalls so lange verfolgt worden, bis er eine tschechische Firmatafel anbrachte. Seither habe dieser Leidensgenosse Ruhe.

Recht bezeichnend ist, daß ein Magistratsbeamter, als er gegen den deutschen Gewerbsmann „interвениerten“ kam und diesen nicht zu Hause antraf, dessen Gattin gegenüber die Bemerkung fallen ließ: „Was ist denn das für ein Blödsinn, daß Ihr Mann noch immer dem deutschen Handwerkervereine angehört?“

In der von dem deutschen Gewerbetreibenden an das Ministerium des Innern gerichteten Beschwerde, über die eine Entscheidung noch nicht herabgelangt ist, heißt es u. a.: „In Ausübung meines Gewerbes habe ich Aufschriften in tschechischer und deutscher Sprache und zwar genau nach dem Texte der mir bewilligten Gewerbebefugnis und wie dies in Prag üblich ist. Schon über ein Jahr werde ich vom Prager Magistrat verfolgt, weil meine Gewerbesaufschriften angeblich „ungehörig“ seien; worin aber diese „Ungehörigkeit“ bestehen soll, geben die Bescheide des Magistrates vorsichtiger Weise nicht an. Bloß mündlich wurde mir gesagt, die Aufschriften seien darum „ungehörig“, weil sie Buchstaben verschiedener Größe enthalten! Fast gleichzeitig erfuhr ich, daß auch ein anderer Geschäftsmann, der gleichfalls von Geburt aus ein Deutscher ist, wie ich und ebenfalls doppel-sprachige Aufschriften hatte, vom Magistrat wegen „ungehöriger Aufschriften“ verfolgt wurde. Und da wurde mir privatim bedeutet — was ich hiermit geziemend anzeige — ich möge die deutschen Aufschriften entfernen und nur die tschechischen stehen lassen, weil bloß die letzteren für die tschechische Stadt Prag „gehörig“ seien. Ich wandte mich an die l. l. Statthalterei mit der Bitte, es möge konstatiert werden, daß meine Geschäftsaufschriften gehörig seien und dem § 44 der Gewerbeordnung entsprechen; die l. l. Statthalterei trat mein Ansuchen dem Magistrat zur Erledigung ab und vom Magistrat erhielt ich unter dem 27. Mai 1905, Zahl 8058, Gewerbebescheid II A, die Verständigung, daß „meinem Gesuche keine Folge gegeben werde, da die Gewerbebehörde zu einer solchen amtlichen Sicherstellung nicht ermächtigt sei, sondern laut § 44 S. D. bloß die Benützung ungehöriger äußerer Bezeichnungen zu verfolgen habe.“ Die Gewerbebehörde stellt also nicht fest, verfolgt aber nicht Sichergestelltes als „ungehörig!“ Kann eine nicht festgestellte strafbare Handlung geahndet werden? Mich überrascht nicht, daß die l. l. Statthalterei unrichtig entschieden hat, weil sie falsch informiert wurde, wie ihre Entscheidung vom 10. Jänner 1905, Zahl 250.885, beweist, worin es heißt, ich hätte meine Werkstätte im Hofe, während sie sich in Wirklichkeit im Souterrain befindet. Woher diese falschen Informationen stammen, auf Grund deren dann unrichtige Entscheidungen gefällt werden, liegt auf der Hand.“

Die Beschwerde schließt mit der Bitte, das Ministerium des Innern möge die Entscheidung der Statthalterei vom 18. Juni 1905, Zahl 139.857, aufheben und gleichzeitig anordnen, daß im Sinne des an die Statthalterei unter dem 11. April 1905, Zahl 87.791, gerichteten Ansuchens der wahre Stand der Dinge sichergestellt werde.

Dem vorangeführten brauchen wir wohl nichts hinzuzufügen.“

Neues vom Tage.

Der Landesauskunft vollzog folgende Ernennungen:

Franz Söpsfert, Lehrer II. Klasse an der Volksschule in Neuhofen a. d. Jbbs, zum Lehrer I. Klasse in Konradshaus, Bezirk Amstetten.

„Ich habe die Bekanntschaft eines jungen Malers gemacht,“ sagte Herr Gaspari eines Tages zu seinem Schützling, „ein talentvoller Mann, der kürzlich aus Italien zurückgekehrt ist, mit dem will ich Dich zusammenführen. Ihr steht Beide ungefähr in gleichem Alter und ich halte ihn für einen geeigneten nähern Umgang für Dich. Ich werde ihn an einem der nächsten Abende zu einem kleinen Souper einladen. Sein Name ist Bruno von Martini.“

Waldemar war erfreut über diesen Vorschlag, denn er sehnte sich nach einem verwandten Herzen, dem er seine Empfindungen rückhaltlos anvertrauen konnte. Herrn Gaspari verehrte er hoch und liebte ihn sehr, aber eine ihm eigene Schüchternheit, sowie seine abhängige Stellung legte doch seinen Gefühlen gewisse Schranken auf. Er sah sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht und fand in dem jungen Maler wirklich den erwünschten Freund. Er fühlte sich seit jener Bekanntschaft doppelt glücklich in den neuen Verhältnissen. Seine Briefe in die Heimat atmeten nichts als Freude, Jugendmut und die lebendige Hoffnung, das von ihm aufgesteckte Ziel in Kurzem zu erreichen. Die Welt lag in goldigem Glanze vor ihm, der noch durch keinen trübenden Schatten von seinem hellen Schein etwas verloren hatte.

VI.

Der Protege des Herrn Gaspari.

Wochen waren vergangen, seitdem Waldemar in der Residenz lebte. Das Entzücken des ersten Eindruckes war noch immer gleich stark geblieben. Daß er hie und da bei seinem Beschützer auf Anschauungen stieß, welche den ihm von seinen Eltern anerzogenen Grundsätzen zuwiderliefen, befremdete ihn wohl im Augenblick, beunruhigten ihn aber nicht tiefer.

„Erlauben Durchlaucht, Ihnen hier meinen Protege Waldemar Karsten vorzustellen, ein junges hochausstrebendes Genie, das einst die Welt in Bewunderung setzen wird.“

Mit diesen Worten verbeugte sich Herr Gaspari ehrfurchtsvoll vor einem ältern Herrn mit seinem Keußern und eleganter Kleidung. Waldemar folgte seinem Beispiel. Sie befanden sich auf einer Soirée des Herzogs von Pletten, einem Verwandten

des königlichen Hauses. Die Spitzen der Aristokratie und höhern Künstlerwelt waren dort vereinigt. Der Herzog, ein großer Freund des Theaters, namentlich der Oper, zeichnete Gaspari bei jeder Gelegenheit aus. Waldemar, von dem er schon hatte sprechen hören, wurde herzlich von ihm begrüßt.

„Ah, Herr Waldemar Karsten; es freut uns Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie werden hoffentlich die Erwartungen erfüllen, die alle Welt bereits jetzt von Ihnen hegt; tönte eine schmelzende Frauenstimme plötzlich neben dem alten Herrn. Eine hohe schlankgewachsene Frau, mehr pikant als gerade schön stand dem jungen Mann gegenüber und ließ ihre feurigen grauen Augen prüfend über dessen Züge gleiten.

„Meine Nichte, Gräfin Fugger,“ stellte der Herzog die Dame vor.

Waldemar verneigte sich und erwiderte bescheiden: „Ich werde mein möglichstes tun, mich Ihrer guten Meinung würdig zu erweisen.“

„Gut,“ lächelte die Gräfin, „die Zukunft wird es zeigen, ob das Glück Herrn Gaspari bei seiner neuen Acquisition eben so hold ist, als es ihm bisher war.“

„Dafür kann ich Ihnen im Voraus Garantie leisten, gnädige Frau,“ entgegnete der Sänger.“

„Sie sind Ihrer Sache sehr sicher,“ meinte die Dame mit einem leichten Anflug von Spott.

„In diesem Fall allerdings,“ versetzte Gaspari. „Ehe sechs Monate vergangen sind, wird Waldemar sich einen Namen erworben haben.“

Die Gräfin lächelte wieder, aber es lag etwas in diesem Lächeln, was dem jungen Manne mißfiel.

„Gut,“ wiederholte sie, „ich wünsche Ihnen alles Glück, Herr Waldemar Karsten. — Aber bedenken Sie auch, Herr Gaspari, daß Sie sich möglicher Weise einen gefährlichen Rivalen in Ihrem Protege heranziehen, — am Ende werden Sie später noch einmal eifersüchtig auf ihn!“ Der Blick, den sie dabei dem Künstler zuwarf, hatte etwas Boshaftes und Verführerisches zugleich.

„Ich befürchte Ihre Voraussetzungen nicht,“ erwiderte er gelassen.

„Ich auch nicht,“ sagte der Herzog, „dafür ist Herr Gaspari eine zu edle Natur.“

Waldemar schaute liebevoll zu dem Sänger auf. „Wir werden uns friedlich in die uns dargebrachten Vorbeurtheile teilen, nicht wahr, mein Junge?“ versetzte Gaspari herzlich, diesem leicht auf die Schulter klopfend.

Neue Gäste traten hinzu. Das Interesse für Waldemar wurde darum nicht zurückgedrängt. Die Gräfin, welche in dem Hause ihres Onkels die Honneurs machte, zeichnete ihn so sichtlich aus, daß die übrige Gesellschaft ihn nicht zu ignorieren wagte. Trotzdem fühlte er sich nicht behaglich. Auch kam es ihm vor, als sei Herr Gaspari durchaus nicht in der fröhlichsten Stimmung, die er zur Schau trug; und aus Gräfin Fugger's strahlenden Blicken leuchtete ein gewisses Etwas, das er nicht in Worte zu fassen vermochte, das aber auf ihn den Eindruck machte, als sei auch der Ausdruck ihrer Züge nur eine Maske.

„Wenn Sie wiederkommen,“ sagte sie zum Abschied, „werden Sie auch meine Nichte, Gräfin Editha von Höhen, kennen lernen. Sie befindet sich jetzt noch auf ihrer italienischen Reise, wir erwarten sie jedoch in Kürze zurück.“

„Die Komtesse Höhen ist ein reizendes Geschöpf,“ scherzte Herr Gaspari, als er mit Waldemar im Wagen saß; „da nimm Dich nur in Acht, daß Du Dir die Flügel nicht versengst, denn Sie ist eben so stolz, als schön.“

„Ist Sie schöner als Gräfin Fugger?“ fragte Waldemar. „Hat Dir die Gräfin gefallen?“ versetzte der Sänger ein wenig gereizt.

„Ja und nein, — sie ist nicht mehr ganz jung, aber fesselnd und blendend. Sie besitzt viel Verstand, aber sie kommt mir nicht aufrichtig vor.“

„Welch' scharfes Urteil! Du schilderst sie ganz wie sie ist.“ „Ich glaube, daß sie, wenn sie es darauf abzieht, einem Manne leicht gefährlich werden kann; doch schwerlich wird sie Einen beglücken. Es kommt mir vor, als habe Sie kein Herz.“

„Junge,“ rief Herr Gaspari überrascht, „woher nimmst Du diese Weisheit? Hast Du schon so tief in ihre grauen Augen geschaut, daß Du das Alles darin gelesen?“

(Fortsetzung folgt.)

Theobolinde Hausner, provisorische Lehrerin II. Klasse in St. Johann in Engstetten, Bezirk Amstetten, zur definitiven Lehrerin II. Klasse ebenda.
 Theresia Macho zur Handarbeitslehrerin in St. Michael am Bruchbache, Bezirk Amstetten.
 Berta Maier, provisorische Lehrerin II. Klasse in Ulmerfeld, Bezirk Amstetten, zur definitiven Lehrerin II. Klasse ebenda.
 Franz Ferster zum Lehrer I. Klasse an der Volksschule in Amstetten.
 Franz Schendl zum Lehrer I. Klasse an der Volksschule in Amstetten, Kirchengasse 14.

Diözesan-Nachrichten.

Herr Anton Wagner, Provisor in Gaming, wurde auf die Pfarre Gaming kanonisch investiert.
 Herr Leopold Veigl, Aushilfspriester in Gaming, wurde daselbst Kooperator. Herr Johann Hengstler als Kooperator von Raugen nach Langegg O. M. B., Herr Laurenz Dorner als Kooperator von Langegg O. M. B. nach Raugen und Herr Anton Blumauer, Kooperator in Weiten, als Aushilfspriester nach Heidenreichstein.
 Herr Johann Zboril, Weltpriester und pensionierter Pfarrer der Diözese Königgrätz, wurde Messeliker zu Maria-Seesal in der Pfarre Ybbö.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

Wien, 2. November 1905.

Die heutige Schlusssitzung des Parteitages war der Debatte über den Generalstreik gewidmet. Die Entscheidung über den Generalstreik wurde den Organisationen überlassen. Das Referat erstattete Reichsrats-Abgeordneter Dr. Viktor Adler. Er führte aus, daß der Massenstreik sich nicht gegen den Unternehmer als solchen richte; beim politischen Massenstreik wollen wir auf den Staat drücken. Wenn die Möglichkeit des Massenstreiks und seines Erfolges abhängt von dem Verhältnis der Kraft des Proletariats zur Kraft der Gegner, dann müssen wir bezüglich Österreichs sagen: Seit zwölf Jahren, wo diese Frage hier zum erstenmal angeregt wurde, sind wir stärker und unsere Gegner schwächer geworden. Aber wenn wir ein Stück Macht haben, so haben wir noch nicht die Allmacht, und wenn unsere Gegner schwächer geworden sind, so ist noch ein weiter Weg zu ihrer Ohnmacht. Wenn ich sage, der Massenstreik ist bei uns aktuell und eine Erwägung der nächsten Zeit geworden, so sage ich das im vollen Bewußtsein, daß die Arbeiterklasse im Begriffe ist, schwere Opfer auf sich zu nehmen, im vollen Bewußtsein, daß der notwendigste und unvermeidlichste Zwang der Arbeiterklasse solche Opfer auferlegen kann. Wir machen den Massenstreik nur, wenn wir ihn machen müssen. Nicht gern entschließen wir uns zu diesem Schritte. Wir wissen, daß ein Massenstreik, obwohl wir den Wunsch und die Fähigkeit haben, ihn geordnet zu beginnen und in voller Disziplin zu schließen, ein schwerer Eingriff ins Leben des Staates, ins Leben jeder einzelnen Proletarierfamilie ist, wir wissen auch — wir wollen aufrichtig sein und keinen Gedanken verbergen — daß, wenn unser Programm lautet, Streik und nichts als Streik in vollster Ordnung, so doch dieselben Faktoren, die uns den Massenstreik gegen unseren Willen aufdrängen, auch fähig sein können, uns zu zwingen, in andere Lagen zu kommen. Die volle Verantwortung dafür wird diejenigen belasten, die Österreich beherrschen. Wenn es zu diesem Kampfe kommen sollte, dann sind wir, die wir täglich unser Leben der Sache des Proletariats widmen, auch bereit, dieses Leben zu beenden. Dieses Leben kann keine bessere Widmung haben, als geopfert zu werden, um den Völkern Österreichs ein neues, würdigeres Leben zu bereiten. (Bewegung.) Wir sind an einem Moment angelangt, wo es nötig ist, alles mit allem durchzusetzen. Wir kämpfen um die Luft zum Leben. Unser Proletariat ist arm, aber es ist nicht ärmer als das in Rußland. Wir wissen, daß die Masse der Arbeiter an dem Munde jenes hängt, der zum Kampfe ruft, zu einem Kampfe, der nicht verknüpft ist mit ökonomischen Forderungen, sondern einzig und allein für die Möglichkeit der politischen Entwicklung des Proletariats. Die Bereitschaft ist vorhanden, und nächste Woche werden wir sie nur noch konstatieren müssen.

Dr. Adler beantragte sodann eine Resolution, welche besagt:

„Der Parteitag legt die Entscheidung, ob und in welchem Augenblicke in den Kampf ums Wahlrecht, dessen Erringung eine Lebensnotwendigkeit für das Proletariat geworden ist, auch mit der Anwendung des politischen Massenstreiks eingegriffen werden muß, in die Hände der Vertrauensmänner der Organisationen des Proletariats.“

Heinrich Beer (Wien, Vertreter der Metallarbeiter) erklärt, entscheidend beim Massenstreik sei, daß in den ausschlaggebenden Industrien, Bergbau, Transportwesen und Lebensmittelbranche, die Arbeit zum Stillstand gebracht werde. Beginnen wir mit der Organisation des Streiks.

Forstner (Wien, Vertreter der Transportarbeiter) sagt, auch seine Branche werde sich dem Streik anschließen.

Für den Massenstreik traten noch ein: Hronol (Prag, Vertreter der tschechischen Metallarbeiter), Auz (Kladno) für die Bergarbeiter, Rudolf Müller (Wien) für die Eisenbahner, Abgeordneter Cingr für die Bergarbeiter des mährisch-schlesischen Kohlenbeckens, Habermann (Pilsen) für die landwirtschaftlichen Arbeiter,

Dolinssek (Trifail) für die steirischen Bergarbeiter, Richter (Wien) für die Holzarbeiter.

Nach dem Schlußworte Dr. Adlers wurde dessen Resolution unter lebhaften Beifallskundgebungen einstimmig angenommen.

Abg. Pernerstorfer beantragte, daß der Parteitag heute an die österreichische Arbeiterschaft ein Manifest erlasse, in welchem erklärt wird, das Proletariat sei entschlossen, den Kampf für das allgemeine Wahlrecht mit dem Massenstreik, mit den äußersten Mitteln zu führen.

Schiffskatastrophe bei Helgoland.

Man schreibt uns aus Helgoland, 27. Oktober: Heute Morgen um 1/4 Uhr wurde Helgoland der Schauplatz einer traurigen Katastrophe. Der spanische Dampfer „Zuria“, in Bilbao beheimatet und von Buenos-Aires mit Bananen beladen nach Hamburg unterwegs, stieß bei Windstärke 8 und hohem Seegang auf das Felsenriff Hogsteen, welches in der Nähe der Einfahrt in dem Südhafen liegt und durch eine schwarze Boje bezeichnet ist. Letztere ist auch bei den Badegästen unter den Namen „Schuster“ bekannt. Die Helgoländer Rettungsmannschaft, welche mit ihren Booten sich unter großen Anstrengungen bis zu dem gefährdeten Dampfer durchgearbeitet hatten, mußten leider zuerst unrichtiger Dinge wieder umkehren, da der Kapitän und mit ihm die Mannschaft sich hartnäckig weigerten, das Schiff zu verlassen, in der Hoffnung dasselbe wieder flott zu bekommen. Mittlerweile scheint aber doch mehr Wasser durch das entstandene Leck eingedrungen zu sein und die Lage wurde bedenklich, so daß die Befehle daran ging, ihre eigenen Bote klar zu machen. Eines konnte auch vom Schiff noch abgestoßen werden und die darin Befindlichen wurden, nachdem sie etwas herumgetrieben, von dem zufällig auf der See anwesenden Regierungsdampfer „Triton“ aufgenommen. Hierbei ereignete sich ein Unglück, indem der Schiffszimmermann der „Zuria“ bei dem Versuch, das kleine Boot von den in den Bogen auf- und abschlagenden Bordwandungen frei zu halten, seinen Kopf so zwischen die beiden Schiffe brachte, daß er zerquetscht wurde. Außer dem auf diese Weise zu Grunde gegangenen Mann wurden durch das Boot 13 Personen gerettet. Die auf der „Zuria“ Befindlichen kamen in eine immer bedenklichere Lage. Der Kapitän, nun einsehend, daß das Schiff verloren war, sprang über Bord und gab sich freiwillig den Tod. Gegen 8 Uhr Morgens sah man durch das Glas etwa ein Duzend Menschen zusammengebrängt, im Begriff, mit allen möglichen Rettungsmitteln über Bord zu springen. Die abermals zur Hilfe abgegangenen Boote konnten wegen widrigen Windes und hohen Seeganges nicht vorwärts kommen. Da die „Zuria“ außerhalb des Fahrwassers lag, war auch der „Triton“ machtlos. Plötzlich nahm man eine heftige Bewegung der „Zuria“ wahr und gleich darauf barst das Schiff auseinander und versank in wenigen Sekunden. Die zwei Masten, der nach oben gefehrte Vordermast und der Schornstein ragen als traurige Trümmer aus dem Wasser. Von den in den Fluten treibenden Menschen konnten vier noch lebend herausgefischt werden durch den „Triton“. Die Leute hatten sich aller Kleider entledigt und mußten erst auf dem „Triton“ mit dem Notwendigsten versehen werden. Die übrigen 9 ertranken, 2 davon in dem Moment, als man ihnen die Leine zuwarf. Bis jetzt sind zwei Leichen geborgen. Ihren lebhaften südländischen Charakter konnten die Ueberlebenden auch als Schiffbrüchige nicht verleugnen, indem sie ihrem Schmerz lauten Ausdruck gaben, ihn im nächsten Augenblicke aber wieder vollkommen vergessen zu haben schienen. Sie stachen merkwürdig ab gegen den überlegenden, schweigsamen Helgoländer, dem man die Freude an der rettenden Tat gar nicht anzumerken schien. Man wirft dem Inselvolk und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, häufig Gewinnsucht vor. Wer aber gesehen hat, wie ich heute, daß die Leute ihre Habseligkeiten an Kleibern und Betten herbeischleppten, um die Ankömmlinge mit dem Notwendigsten zu versehen und ihnen eine Unterkunft zu schaffen, der wird ihnen den Vorteil, den sie sich bei anderen Gelegenheiten zu erringen suchen, nicht gar zu sehr anrechnen. Der Helgoländer betrachtet es als seine Lebensaufgabe, jedem, unbekümmert um Nationalität oder Religion, in Todesgefahr unter Einsetzung der eigenen Existenz Hilfe und Beistand zu bringen. Er betrachtet es aber auch als recht und billig, aus jeder Lage so viel Vorteil als möglich zu ziehen. Bei der Schwierigkeit allen Erwerbes durch die isolierte Lage der Insel ist dieser Zug auch zu erklären.

3. 2.

1905: W. R.

Rundmachung

betreffend die Termine und Modalitäten für die Ergänzungswahlen in die Handels- und Gewerbekammer des Erzherzogtums Österreich unter der Enns.

Auf Grund der Wahlordnung für die Handels- und Gewerbekammer des Erzherzogtums Österreich unter der Enns (L. G. Bl. 1901, Nr. 89) hat die k. k. Wahl-Kommission die nachstehenden Wahltermine beziehungsweise Wahltermine festgesetzt, welche hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Handels-Sektion: I. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 4, Wahltag Freitag den 10. November, Beginn des Strutiniums Dienstag den 14. November; II. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 3, Wahltag Freitag den 10. November, Beginn des Strutiniums Dienstag den 14. November; III. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 2, Wahltag Samstag den 25. November, Beginn des Strutiniums Mittwoch den 29. November; IV. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 2, Wahltag Samstag den 9. Dezember, Beginn des Strutiniums Dienstag den 12. Dezember; V. Wahlkate-

gorie: Anzahl der zu Wählenden 1, Wahltag Samstag den 9. Dezember, Beginn des Strutiniums Dienstag den 12. Dezember.

Gewerbe-Sektion: I. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 4, Wahltag Freitag den 10. November, Beginn des Strutiniums Dienstag den 14. November; II. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 3, Wahltag Freitag den 10. November, Beginn des Strutiniums Dienstag den 14. November; III. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 2, Wahltag Samstag den 25. November, Beginn des Strutiniums Mittwoch den 29. November; IV. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 2, Wahltag Samstag den 9. Dezember, Beginn des Strutiniums Dienstag den 12. Dezember; V. Wahlkategorie: Anzahl der zu Wählenden 1, Wahltag Samstag den 9. Dezember, Beginn des Strutiniums Dienstag den 12. Dezember.

Das Wahlrecht kann nach dem Willen des Wählers entweder durch mündliche Abstimmung oder durch persönliche Abgabe des ausgefüllten Stimmzettels vor der Wahl-Kommission, oder mittels Einsendung des vom Wähler unterschriebenen Stimmzettels an die k. k. Wahl-Kommission in Wien, I. Wipplingerstraße Nr. 34 (Börsegebäude), 1. Stock, ausgeübt werden. Die Stimmzettel können offen oder verschlossen abgegeben oder eingekapselt werden. Verschlossene Stimmzettel müssen von Außen mit dem Namen des Wählers versehen sein.

Die mündliche Abstimmung, sowie die persönliche Abgabe der Stimmzettel erfolgt an den oben angeführten Wahlen von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags im Lokale der k. k. Wahlkommission, I. Wipplingerstraße 34 (Börsegebäude), 1. Stock. In beiden Fällen ist die Legitimationskarte mitzubringen.

Die Einsendung des vom Wähler unterschriebenen Stimmzettels an die Wahlkommission hat derart zu geschehen, daß der Stimmzettel längstens am Wahltag bis 2 Uhr nachmittags bei derselben einlangt. An die Wahlkommission eingehendete Stimmzettel, welche von dem Wähler nicht unterschrieben sind, oder denen die Legitimationskarte nicht angehängt ist, sind ungtig.

Die Einsendung des Stimmzettels an die Wahl-Kommission kann auch durch Vermittlung der k. k. Post erfolgen, jedoch hat der Wähler selbst darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Stimmzettel rechtzeitig, d. i. bis zum Schlusse der Wahlhandlung bei der Wahlkommission einlangen, da Stimmzettel, welche nach diesem Termine dort eintreffen, von der Wahl-Kommission nicht mehr angenommen werden dürfen. — Es empfiehlt sich daher, die Stimmzettel mindestens zwei Tage vor diesem Termine der Post zu übergeben.

Der Stimmzettel wird von der k. k. Post bei Benützung des angefügten, mit der vorgedruckten Adresse an die Wahl-Kommission versehenen Blanketts portofrei befördert.

Das Strutinium für die einzelnen Wahlkategorien beginnt an den oben angegebenen Tagen um 9 Uhr vormittags.

Wien, im September 1905.

Die k. k. Wahl-Kommission

für die Handels- und Gewerbekammer des Erzherzogtums Österreich u. d. E.
 Der Vorsitzende:
 Ritter von Hentl
 I. I. Statthalterrat.

Eigenberichte.

Opponitz. (Abschied.) Der um Schule und Gemeinde Opponitz bestverdienende Lehrer Herr Franz Ferster übersiedelte am 2. November nach Amstetten, seinem neuen Wirkungsorte. Welcher Sympathien sich Herr Lehrer Ferster in Opponitz allgemein erfreute, bewiesen am besten die Abschiedsfestlichkeiten aus Anlaß seines Scheidens.

Am 28. Oktober veranstaltete die Feuerwehr, dessen langjähriger Schriftführer Herr Ferster war, eine Abschiedsfest, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Hauptmann Jugschwert hob in einer Ansprache die Verdienste Herrn Fersters um den Verein hervor und dankte Herrn Ferster für sein gedehliches Wirken im Interesse des Institutes.

Freudig wurden bei Gelegenheit der Abschiedsfest die Teilnehmer überrascht durch die trefflichen Weisen, welche das neugebildete Streichorchester der Feuerwehrkapelle zum Vortrage brachten.

Am 31. Oktober begaben sich Vertreter der Gemeinde und der Dorfschulrat in das Lehrzimmer des Herrn Ferster, um Abschied zu nehmen.

Die jüngste Schülerin, die kleine Mizzi Demuth, sprach sehr wacker ein Gedicht und überreichte einen Blumenstrauß. Im Namen der Gemeinde dankte Herr Bürgermeister Pichler, im Namen des Dorfschulrates Herr Obmann Weninger, Herr Pfarrer Stark und Schulaufscher Herr Dr. Gaugusch, im Namen der Schulleitung Herr Oberlehrer Reiß und im Namen der Eltern der Kinder Herr Demuth dem Scheidenden für sein Wirken an der Schule Opponitz.

Haag, N.-Oe. (Auffindung einer Leiche.)

Am Samstag den 28. v. M. fand ein hiesiger Schornsteinfegergehilfe im sogenannten „Windholz“ in der Katastralgemeinde Gstellten die Leiche eines unbekanntes Mannes, der an einem Baumaste mittels eines Strickes erhängt war. Das Bürgermeisteramt und das Bezirksgericht in Haag wurden hievon verständigt, worauf die Ueberführung des Toten in die hiesige Leichenkammer erfolgte. Nach ärztlichem Befunde liegt zweifellos ein Selbstmord vor. Der Selbstmörder, ein gutgekleideter, etwa 50 Jahre alter Mann mit ergrautem Schnurrbart, dürfte die Tat schon einige Tage vor der Auffindung der Leiche verübt haben, da dieselbe schon die Merkmale ziemlich fortgeschrittener

Verweisung aufwies. Dokumente, Briefe oder dergleichen zur Bestimmung der Identität des Toten fanden sich nicht vor.

Wien. (Landesverband für Fremdenverkehr.) Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich hat mit der Durchführung seines für die kommende Winter-saison ins Auge gefaßten Arbeits-Programmes mit allem Eifer begonnen und in den letzten Wochen unter dem Vorsitze des geschäftsführenden Vizepräsidenten Herrn kais. Rat Arnold Kessler zwei Vollzugsausschüßsitzungen abgehalten, in denen die Obmänner der einzelnen Arbeitsausschüsse über ihre Wirksamkeit Bericht erstatteten und eine große Zahl von sehr wichtigen Verkehrs- und Organisationsfragen, darunter die Bildung einer Zentralstelle sämtlicher österreichischer Landesverbände zur Vorphandlung gelangte. Von besonderem Interesse war der Bericht des Obmannes des Ausstellungsausschusses Herrn Hofsekretär Dr. Rudolf Schindler über die Anteilnahme des Verbandes an den Vorarbeiten für die hervorragenden Ausstellungen der nächsten Zeit und für die zu diesem Zweck notwendige Propaganda, ferner die Mitteilungen der Herren Landes-eisenbahndirektor J. Fogowitz und Kommerzialrat H. Dupal über verschiedene aktuelle Verkehrsfragen. In den Vollzugsausschüß wurden kooptiert die Herren Schriftsteller Hugo Gerbers und Dr. Hugo Mühlner, Weissenbach a. T., in den Ausstellungsausschüß die Herren Bezirksrat E. M. Klopff und Handelskammer-Vizepräsident Dr. Erich Pistor und in den Verkehrsausschüß die Herren Ingenieur Hermann Baravalle Edler von Brackenburg, k. k. Inspektor der General-Inspektion der österr. Eisenbahnen und J. Elfla, Inspektor der städtischen Straßenbahnen.

Wien, 31. Oktober. (Eine neue Schnellzugs-Verbindung Wien-München.) Die Unzulänglichkeit der zwischen Wien und München bestehenden Zugverbindungen und das dringende Bedürfnis nach Führung eines günstig eingelegten Schnellzugspaares auf dieser für den internationalen Reiseverkehr so wichtigen Strecke haben den Landesverband für Fremdenverkehr veranlaßt, eine Aktion zu Gunsten einer solchen Neueinführung einzuleiten. Charakteristisch für die Gruppierung der Züge auf der genannten Strecke ist, daß in beiden Richtungen München-Wien und Wien-München tatsächlich 12 Stunden lang keine durchgehende Schnellzugsverbindung vorhanden ist, ein Zustand, der sicherlich zweier Reiseverkehrszentren von so hervorragender Bedeutung nicht würdig erscheint. In Uebereinstimmung mit von den Handelskammern München und Wien, sowie vom Münchener Fremdenverkehrsverein ausgehenden Vorschlägen zur Verbesserung dieser unhaltbaren Zustände hat nun der hiesige Landesverband für Fremdenverkehr nach einem Antrag seines Verkehrsausschusses beschlossen, eine vom Herrn Kommerzialrat Hans Dupal ausgearbeitete Eingabe in dieser Angelegenheit an das Eisenbahnministerium zu richten und die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer, den Landes-ausschüß und die Gemeinde Wien um tatkräftige Unterstützung zu bitten. Die Einführung der gewünschten Züge auf der Strecke Wien-München soll natürlich nicht nur für die Winter-saison, sondern für das ganze Jahr Gültigkeit haben. Die Eingabe ist umso mehr dringlich, als anfangs Dezember die inter-nationale Fahrplankonferenz stattfindet, die sich mit der Zu-sammenstellung der Sommerfahrpläne zu beschäftigen hat.

Aus Waidhofen.

Aus dem Gemeinderate. In der am 1. No-vember l. J. abgehaltenen Gemeinderats-sitzung gelangten u. a. auch eine Eingabe der hiesigen Fleischa-hauer und eine solche der Arbeiterschaft zur Verhandlung. Erstere verlangen die Abschaffung der neu eingeführten „Fleisch-Freibank“, letztere wünschen, da sie sich als sehr vorteilhaft erweist, eine noch weitere Aus-gestaltung. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, die Freibank auch für die Zukunft in derselben Weise zu belassen. In derselben Sitzung wurde auch zur Kenntnis gebracht, daß Herr Stadtbaumeister M. v. Bukobics auf seine Stelle als Leiter des Elektrizitätswerkes verzichte.

Von der Volksschule. Der n.-ö. Landesaus-schüß befaßte sich in seiner am 5. Oktober abgehaltenen Sitzung auch mit der Frage der Teilung der hiesigen Knaben- und Mädchenschule. Ueber Antrag des hohen n.-ö. Landes-schulrates referierte Landesaus-schüß Dr. Gessmann über die Teilung von Klassen an der Volksschule in Waidhofen a. d. Ybbs und beantragte, daß sowohl die fünfklassige Knaben- als auch die sechs-klassige Mädchenschule unter eine selbständige Leitung gestellt werde und daß aus diesem Anlasse eine der vier systemisierten Lehrerinnenstellen 1. Klasse an der Mädchenschule in eine Oberlehrerinnenstelle verwandelt werde. Diese Stelle sei eventuell vorläufig mit einer männlichen Lehrkraft zu besetzen. Dieser Antrag wurde angenommen. Wir bemerken hiezu, daß eine Teilung der jetzt aus 13 Klassen bestehenden Schule nur recht und billig ist, denn für einen Schulleiter, der nebenbei seine eigene Klasse zu versehen hat, ist die Arbeit, die das Kanzlei-geschäft mit sich bringt, eine zu große. Ob die Teilung noch heuer oder erst im nächsten Schuljahre durch-geführt wird, ist noch nicht bestimmt.

Die außerordentliche General-versam-mung des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs in Waidhofen a. d. Ybbs findet am Mittwoch den 8. November 1905 um 6 Uhr, abends in Herrn Hierhammers Gasthof unter nach-folgender Tagesordnung statt: 1. Berleung des Protokolles der Hauptversammlung vom 29. November 1903; 2. Bericht des Kassiers; 3. Bericht der Rechnungsprüfer, Voranschlag für 1905; 4. Neuwahl der Vereinsleitung; 5. Uufällige Anträge. Sollte

die Versammlung um 6 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 7 Uhr eine zweite mit derselben Tagesordnung und im selben Lokale statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Freiwillige Feuerwehr. Die freiwillige Feuer-wehr feiert Samstag den 11. November in ihrem Vereinslokale, Gasthof Stumpf, ihr 37. Gründungsfest, wozu die P. T. unterstützenden Mitglieder und Freunde der Feuerwehr freundlichst eingeladen werden.

Ingenieur Hans Gartner f. Am Montag den 30. Oktober verbreitete sich in den Nachmittagsstunden in der Stadt das Gerücht, daß der Sohn des hiesigen Bäcker-meisters und Stadtrates Herrn Johann Gartner, Herr Hans Gartner, Hütteningenieur der Firma Böhler & Co., in der Nähe des Böhlerwerkes tot in der Ybbs gefunden wurde. Leider bewahrheitete sich nur allzubald dieses Gerücht. Ingenieur Hans Gartner, ein 25 jähriger, zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigter junger Mann, wurde tatsächlich um die Mittagsstunde des genannten Tages ertrunken in der Ybbs gefunden. Ueber den Fall selbst erhalten wir von kompetenter Seite folgende Darstellung. Ingenieur Gartner befand sich Samstag abends in Gesellschaft im Schagerischen Gasthause bei der Haltestelle Sonntagberg. Infolge einer Kontroverse, die er mit einem Amtskollegen hatte, verließ er gegen 1/2 10 Uhr ohne Ueberrock und Hut das Lokal. In der Voraussicht, daß Herr Gartner nach Hause gegangen sei, legte man seinem plötz-lichen Weggehen keine weitere Bedeutung bei. Erst Montag früh, als er nicht ins Bureau kam, stellte man Nachforschungen nach ihm an und fand ihn endlich an einer nahen Stelle der Ybbs als Leiche auf. Seine Taschenuhr, welche stehen geblieben war, zeigte 1/2 10 Uhr. Um diese Zeit ist er daher offenbar in der Ybbs ertrunken. Auf welche Weise er den Tod gefunden hat, ist unaufgeklärt. Ein Verbrechen durch fremde Hand ist ausgeschlossen. Am Mittwoch den 1. November fand unter ungewöhnlich starker Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Vertreter der Böhlerwerke das Leichenbegängnis statt. An demselben beteiligten sich auch der hiesige Gesang- und Turn-verein mit Fahne. Zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte, sowie Vertreter der hiesigen Ämter gaben dem Verbliebenen das letzte Geleit. In der Kirche sang der Waidhofener Gesangverein, dessen unterstützendes Mitglied Herr Ingenieur Gartner war, einen ergreifenden Trauerchor. Der Jammer der schwergeprüften Eltern, deren Stolz Ingenieur Gartner war, ist ein maßloser. Allseits wurde dem Elternpaare das tiefstempfundene Beileid zum Ausdruck gebracht.

Allerseelen. Der 1. und 2. November eines jeden Jahres sind dem Andenken an die Seelen der Abgeschiedenen geweiht. Mit Vorliebe besucht man an diesen Tagen die Stätte des Friedens, um dortselbst am Grabe der Angehörigen oder guter Freunde für deren Seelenheil zu beten. Mit oft ver-schwenderischer Pracht werden die Gräber geschmückt und durch Kerzen und Lampen beleuchtet. Auch unser Friedhof bot heuer infolge des prächtigen Wetters ein sehr belebtes Bild. Sämtliche Gräber waren mit Kränzen, Blumen und Blattpflanzen ge-schmückt. Selbst die Gräber der Ärmsten trugen den obligaten Allerseelenschmuck und waren beleuchtet. Vom Vogelfang aus betrachtet bot das Gewoge im Friedhofe und besonders auf der Jubiläumssallee ein eigentümlich schönes Bild.

Geschäftsübergabe. Am 3. November hat der bisherige Pächter des Gasthofes Bartenstein Herr Alois Gall-brunner das Geschäft an die neue Besitzerin Frau Hosner übergeben. Herr Gallbrunner, welcher sich trotz seines verhältnis-mäßig kurzen Hierseins durch sein entgegenkommendes, stets liebenswürdiges Benehmen viele Freunde gewonnen hatte, übernimmt ein Geschäft in Reichenberg in Böhmen. Besonders die tägliche Frühshoppengesellschaft, zu deren Unterhaltung Herr Gallbrunner oft viel durch seinen urwüchsigen, nie verfehenden Humor beitrug, sieht ihn nur ungerne scheiden. Möge sich Herr Gallbrunner, der jedenfalls das Zeug in sich hat, ein Geschäft ordentlich zu führen und sich auch beliebt zu machen, in seinem neuen Wirkungsorte mit seiner Frau Gemahlin recht wohl befinden.

Wetter. Mit den schönen Tagen zu Beginn dieser Woche war es bald vorüber. Ein warmer Südwind, der sich am Allerseelentage als Vorbote schlechten Wetters einstellte, brachte bereits Freitag früh wieder ausgiebigen Regen. Der Südwind hat auch mit dem vom letzten Froste übriggebliebenen Laube der Bäume ordentlich aufgeräumt. Viele schöne Tage sind wohl jetzt nicht mehr zu gewärtigen und so muß man sich langsam an die öde Novemberzeit mit ihrem düsteren Grau und den fortwährenden Niederschlägen gewöhnen.

Söldmark-Kranzschießen. 3. Kranz am 30. Oktober 1905. Zahl der gefallenen Schüsse 715. 1. Best Herr Franz Rudnik jun. 2. Best Herr Dr. Richard Fried. 3. Best Herr Dr. Anton Effenberger. Kreisprämie Herr Max Wegscheider (18 Kreise).

Änderung des Titels der Forstwarte der politischen Verwaltung. Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 25. August d. J. über einen vom Ackerbauminister erstatteten allerunter-tänigsten Vortrag die Änderung des Titels der Forstwarte der politischen Verwaltung allergnädigst zu genehmigen geruht und haben dieselben von nun an den Titel „Bezirksförster“ zu führen.

Postalisches. Zufolge Verordnung des k. k. Handelsministeriums sind, um einem mehrfach geäußerten Wunsche des Publikums Rechnung zu tragen, in Zukunft namentlich Korrespondenzkarten, deren Vorderseite mit sogenannten Wohl-tätigkeitsmarken, Nationalmarken und dergleichen besetzt ist, im inländischen Verkehre nicht mehr zu Lasten des Empfängers den Taxbestimmungen für Briefe zu unterwerfen.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. September 1905 14,827,263 Kronen 35 Heller. Im Monate Oktober 1905

wurden von 534 Parteien eingelegt 181.816 Kronen 08 Heller, zusammen 15,009 079 Kronen 43 Heller und behoben von 342 Parteien 214 807 Kronen 08 Heller, so daß am 31. Oktober 1905 eine Gesamteintlage von 14,794 272 Kronen 35 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Oktober 1905 1,245 397 Kronen 74 Heller.

Gefunden wurde am 29. Oktober 1905 um 11 Uhr nachts eine silberne Zylinderuhr mit Panzerkette. Der Verlustträger hat sich beim hiesigen Gemeindeamte zu melden.

Es stellt sich oft die Gelegenheit ein, bei Veranlassungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündungen dient und die Wundheilung befördert, ist die in der ganzen Monarchie bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungeahnte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 25. Oktober: Pipper Leopold, Fabrik-arbeiter aus Wilhelmsburg, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Kiegler Franz, Knecht aus Opponitz, Sittlichkeitsverbrechen, 3 Monate schweren Kerker. Gründling Franz, Wirtschaftsbesitzer aus Gutenhofen, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, freigesprochen. Schönfelder Josef, Knecht aus Michelbach, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. Vogl Franz, Fabrikarbeiter aus Traisen, Lang Josef, Hilfsarbeiter aus Wilhelmsburg und Doppler Karl, Hilfsarbeiter aus Traisen, alle drei von öffentlicher Gewalttätigkeit freigesprochen. — Am 28. Oktober: Lettinger Matthias, Bäckergehilfe aus Pottenbrunn, Veruntreuung, 1 Monat Kerker. Ordel Franziska, Ziegelarbeiterin aus St. Pölten, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Ordel Aloisia, Schülerin, Uebertretung des Diebstahls, freigesprochen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Enthält beste Alpenmilch. NESTLÉ'S Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge. KINDERMEHL. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONEN. Der P. T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK WIEN, I. Weihburggasse 27.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee. Kathreinners Kneipp-Malzkafee sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen. man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

„Le Délice“ Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen. Ueberall erhältlich. 82 52-54 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

F. Berlyak's direkt importierte Ceylon-Tee-sorten

hocharomatisch, feinschmeckend, alle anderen Tees in Qualität weitaus überragend, im Preise bedeutend billiger.

Nur bei Bezug von mindestens 1/2 Kilo:

Brocken Pekoe Goldtype	per Kilo	K 12.—
Finest Orange Pekoe	per Kilo	10.50
Flowery Orange Pekoe	per Kilo	9.—
Pekoe	per Kilo	K 8.50, K 7.50, 6.50
Moning	per Kilo	7.50
Orange Pekoe	per Kilo	K 10.—, 7.—
Pekoe Souchong	per Kilo	6.40
Ottery Pekoe	per Kilo	6.20
Brocken Tea	per Kilo	6.—
Tea alla Pekoe	per Kilo	5.50
Souchong	per Kilo	5.—
Bruchteel la., vollkommen staubfrei	per Kilo	4.—
Bruchteel la.,	per Kilo	3.60

Zum Versuche Pakete zu 6 und 10 Dkg. zum Preise von 40, 60, 80 und 90 Heller, Kronen 1.— und 1.40.

Original-Packung

(1/8 Kilo Pakete)

Sorte fein	à K	— .80
„ hochfein	„	— .90
„ feinst	„	— 1.—

Auf Verlangen Broschüren über die vorzüglichen Eigenschaften dieser Tees und ausführliche Preislisten über sämtliche Spezialitäten gratis und franko. Provinzversandt nur gegen Nachnahme.

Etabliert 1864 **F. Berlyak** Telephon 3729

Wien

I. Verlängerte Weiburggasse Nr. 27

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlich-erfolgreich

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Günstigste Kapitalsanlage:

Wieselburger Brauerei-Aktien.

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.

Letzte Dividende K 12.— = 5 3/4 % Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich. Zu beziehen durch die

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.

Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

Verlangen Sie

Illustr. Preiskurant der

Ideal-Glühlampen-

Unternehmung

HUGO POLLAK

WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witsch, Kaufmann.**

Vom Bächtisch.

Das Märchen vom Klapperstorch, Mahnworte einer Mutter an ihre heranreifende Tochter, lautet ein Thema, das von der gern gelesten Schriftstellerin Frau E. Eysell-Ritberger in dem soeben erschienenen zweiten Hefte vom 16. Jahrgange der Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I., Rosenbrunnstraße 8, Stubenring) in deganter und zu Herzen gehender Weise behandelt wird; der Artikel gibt Müttern heranwachsender Töchter, die an das Märchen vom Klapperstorch nicht mehr so recht glauben wollen, wertvolle Ratschläge, wann und wie dieses „heikle Thema“ attackiert werden muß, um die zukünftigen Mütter kommende Generationen rechtzeitig vor späterem, schweren Schaden zu bewahren. Außerdem begegnen wir in dem wiederum glänzend ausgestatteten Hefte Arvella über den „Einfluß der Kleidung auf Erziehung und Charakterbildung unserer Kinder“, über „Wien, die Theaterstadt“ mit den Bildnissen der neuen Mitglieder des Deutschen Volkstheaters, Elise Galatsch, Paula Müller, Luise List und Hertha Freugel vom Burgtheater und über „Braubrillanten“, wie sie sein und wie sie nicht sein sollen. Der Modeteil ist diesmal der Jugend und Kindermode gewidmet und bringt auf sechs mit Abbildungen veranschaulicht ausgestatteten Seiten über vierzig Modelle von Wintermänteln, Mänteln, Kleidern, Blusen, Hemden, Kapotten, Hüten, Pelzgarnituren für Mädchen jeden Alters; zur Selbstanfertigung liegt ein Schnittmusterbogen für Kindergarderobe gratis bei und außerdem liefert das Schnittmuster-Magazin der Zeitschrift Abonnentinnen Schnitte nach persönlichem Maß, bei deren Herstellung jeder Wunsch die vollste Berücksichtigung findet, zu äußerst billigen Preisen. Auch das Bedürfnis nach guter Lektüre wird durch den lebensvollen Roman „Zwischen den Zeiten“ von Auguste Hauschner und einen zweiten, „Heimatlust“ des beliebten Erzählers Reinhold Dertmann, in geschmackvoller Weise befriedigt; damit der Nachwuchs nicht zu kurz komme, liegt als weitere Gratisgabe die erste Nummer der Jugendbeilage „Das Blatt der jungen Mädchen“ dem Hefte bei, das zu dem angeführten Gebotenen wirklich hübsig zu nennenden Preise von 20 Heller wünschenswert zu beziehen ist. Dieses zweite Hefte enthält auch die Abbildung einer kompletten Schlafzimmer-Einrichtung aus der I. I. Hofschlerei Ludwig Schmitt, Stephansplatz, im Werte von 1200 Kronen, die den Hauptpreis für die Lösung einer im ersten Hefte der Zeitschrift erlassenen, sehr unterhaltenden Preisauflage bildet. Man tut also gut, sich zur Probe bei der Post auf ein Vierteljahr zu abonnieren und die Bestellung schnellstens auszugeben, um sich an der Lösung der Preisauflage rechtzeitig beteiligen zu können. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

Geschäftsvormerk-Blätter 1906. Im 34. Jahrgang in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei ausgegeben, enthalten dieselben nicht nur mehr als 80 nach den verschiedenartigsten Bedürfnissen rubrizierte Seiten zur Anlage von mannigfachen Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresvormerken für Geburtstage, Wohnungsadressen, Stundenpläne, Kommissionen, Tagelagen und sonstige Geschäfte, zur Eintragung der Einnahmen und Ausgaben u. s. w., sondern auch einen Datumszeiger und ein Kalenderium für das Jahr 1906, einen Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, eine Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Festschlagsdauer von 1906—1925, weitere Stempel-, Interessens-, Gehalts- und Lohnberechnungs-, Maß- und Gewichtstabellen, Post-, Telegraphen- und Telephonpreise, eine Darstellung der in- und ausländischen Geldwerte nebst Vergleichungstabellen, sowie ein Verzeichnis der Vorkausenbeziehungen im Jahre 1906. Die vielseitige Verwendbarkeit dieser Vormerkblätter, welche durch alle Buchhandlungen zum Preise von 70 Heller zu beziehen sind, wird denselben in den weitesten Kreisen Eingang verschaffen.

„Der Stein der Weisen“. Das 19. Hefte (18. Jahrgang) der beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift, vielseitig und abwechslungsreich wie immer, bietet ihren Lesern eine vortreffliche naturwissenschaftliche Abhandlung, spannend und interessant: „In den Abgründen des Ozeans“. Keine Julesverniade, obwohl auch der phantastische Schöpfer des Romanes „Herr der Welt“ in dem vorliegenden Hefte zu Worte kommt. Da geht es ganz außergewöhnlich abenteuerlich zu. Wir lernen aber auch solidere Dinge kennen; Die fabriksmäßige Verflüssigung der Gase, Das Leben in einer englischen Naturheilstätte, Eine neue Laterna magica, Etwas über Reikunst, dann über architektonische Verzierungen, über Elektronen und Materie, feuerfeste Tonwaren, Eisenbahnen auf Madagaskar — alles zwanglos angeordnet, instruktiv und mit allerlei Bildwerk ausgestattet, wie es eben die Art des „Stein der Weisen“ ist. Die verdienstliche Zeitschrift erscheint in halbmonatlichen Heften zum Preise von 60 Heller und sind Probehefte in jeder Buchhandlung erhältlich.

Eine Wanderung durch die Großstadt-Friedhöfe betitelt sich ein hochinteressanter, mit sieben Illustrationen versehener Bilderartikel, der dem soeben erschienenen 5. Hefte des neuen (XV.) Jahrganges von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ ein dem Leser sehr willkommenes Gepräge verleiht. Zwei Reproduktionen der jüngsten monumentalen Schöpfungen des berühmten spanischen Bildhauers Augustin Querol reihen sich willig an die vorgenannten Bilder. Aber auch der textliche Teil trägt in zwei Auserlesenenovellen, einem Essay „Ueber den Auserlesentag“ und einem „Von merkwürdigen Särgen“, dem Feste der Toten Rechnung. Daneben läuft die Fortsetzung des überaus fesselnden Original-Kriminalromanes von Auguste Groner „Die blaue Dame“. Der aktuelle Teil enthält eine Uebersicht von Illustrationen sämtlicher Ereignisse der Woche sowie Porträts derjenigen Persönlichkeiten, die gegenwärtig im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen. Trotz all dieser Fülle von Lesens- und Sehenswerten kostet das Abonnement vierteljährig bloß 4 Kronen 50 Heller. Probenummern gratis und franko durch die Administration, Wien, VI., Barnabitenstraße 7a.

Der Weg. Die fünfte Nummer der soeben im Wiener Verlag, Wien, IX., Garenlegasse 2, erschienenen neuen Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Kultur „Der Weg“ bringt folgende Beiträge: An die Nationen. Von Robert Hamerling. — Schlechte Ratgeber. Von Richard Charman. — Die nationale Autonomie und die Landtage. Von ... — Die Gewerbegeographie. Von Hofrat Paul Freih. v. Hof. — Brünner Brief. Von Dr. Richard Freund. — Dr. Ludo M. Sackmann. — Ethik und Kapitalismus. Von Pastor G. Traub (Dortmund). — Tagebuch. Von Hermann Bahr. — Alfred und Eduard. Von Arvel. — Theater. Von Alfred Polgar. — Unterm Hammer. Von Wilhelm Stecl.

Preis der einzelnen Nummer 24 Heller, pro Quartal 3 Kronen. Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungsverkäufen und direkt bei der Administration.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf, XXVIII. Jahrgang 1905/6. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller, Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 15 Kronen. In unserer Zeit, welche sich durch den großartigen Weltverkehr, die allgemeine Reiselust, die von den meisten Staaten in gegenseitigem Wettbewerb betriebene Kolonialpolitik und die immer weitere Ausdehnung der internationalen Beziehungen kennzeichnet, ist es für jeden Gebildeten bringendes Bedürfnis, über den Schauplatz all dieser Vorgänge und alle auftauchenden geographischen Tag- und Nachtfragen sich eingehend unterrichten zu können. Diefem Bedürfnis kommt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ als die vielseitigste und inhaltsreichste geographische Zeitschrift am besten entgegen. Jedes Hefte liefert hierfür den Beweis. So hat das zweite Hefte des XXVIII. Jahrganges folgenden Inhalt: London in der Gegenwart. Von Dr. Alexander Dinda in London. (Mit einem Plane.) — Einiges zur Ethnographie der Hereros. Von Ralph Allen, kais. Distriktschef in Deutsch-Südwest-Afrika a. D. (Mit 3 Abb.) — Sao Paulo, das bedeutendste Kaffeegebiet der Welt. Von Karl Bolle in Berlin. (Mit 3 Abb.) — Astronomische und physikalische Geographie. Neue Theorie über die Entstehung der Welt. — Spektroskopische Bestimmung der Rotationsdauer der Sonne. — Die Ueblichkeiten der Saturnringe. Politische Geographie und Statistik. Der auswärtige Handel Spaniens im Jahre 1904. — Geographische Petrologie. Todesfälle. Otto Wilhelm Struve. (Mit Porträt.) — Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Bächtisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Inner-London. Maßstab 1:80.000. Mit einer Nebenkarte: Der Polizeibezirk London. Maßstab 1:1.000.000. Obwohl die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ reich illustriert erscheint und mit vorzüglichen Karten ausgestattet ist, macht sie doch ihr niedriger Verkaufspreis jedermann zugänglich.

Haidingers Selbstadvokat. Von diesem äußerst populären Werke beginnt soeben im Verlage der Manz'schen Hofbuchhandlung in Wien die achtzehnte Auflage zu erscheinen. Diese neue Auflage enthält mehr als 1000 Formulare gegen circa 500 der früheren Auflage. Schon diese Tatsache spricht deutlich dafür, daß wir ein ganz neues, gut durchgearbeitetes Buch vor uns haben. Jedermann, dem daran liegt, von den wichtigsten Gesetzen Kenntnis zu haben, ist hier Gelegenheit geboten, sich solche anzueignen. Gesetzeskenntnis soll nicht bloß ein Vorrecht einzelner, sondern ein Gemeingut aller sein. Die Erfahrung des täglichen Lebens zeigt, daß derjenige am besten daran ist, der, ehe er dazu kommt, sich rechtshilflicher Hilfe zu bedienen, sich in den jeweiligen Lagen, sei es nun in gerichtlichen oder politischen Angelegenheiten, zu orientieren versteht. Viel Geld und viel Sorge wird ihm dadurch erspart werden. Mit 20 Lieferungen à 60 Heller wird das Werk komplett sein. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen.

Als gern geseher Gast in jedem Haushalte hat sich unstreitig **Butterick's Moden-Revue** bewährt, denn wo dieses Journal einmal gehalten wird, ist seine monatliche Wiederkehr gern gesehen. Das Novemberheft ist soeben erschienen und bringt in seiner Ausstattung und Zusammenstellung eine Reichhaltigkeit, die wirklich erstaunlich ist. Die Herbst-Garderobe ist darin vornehmlich berücksichtigt, namentlich die Abend- und Ball-Toiletten, sowie Kostüme, Mäntel, Jackets, Blusen und Röcke etc. bis auf die ganz intimen Kleidungsstücke der Damen. Eine besondere reichhaltige Abteilung ist wie gewöhnlich der Jugend gewidmet vom Säuglinge bis zum Vadsch. Als Vorbote des herannahenden Weihnachtsfestes sind vereinzelt Puppen-Kostüme darin aufgeführt, die das liebevolle Werk flinker Finger bilden zur herannahenden Weihnachtsbescherung. Die Handarbeitsabteilung hat Vorlagen zur Herstellung von Battenbergspige. Daran reihen sich die neuesten Filze und die übliche Anleitung zum praktischen Selbstschneidern. Der 4. Artikel über „Die Rechte des Kindes“ hat die Pflege des Mundes und der Nase zum Thema und gibt jeder Mutter praktische Winke, beide richtig bei ihren Lieblichen zu behandeln. Dann kommen Abbildungen der neuesten Korsetts mit einem Artikel über die richtige Benützung derselben, woran sich eine weitere Fortsetzung der spannenden Erzählung „Ein Experiment“ aus der berühmten Feder von Marie Bernhard schließt. Der Gratischnitt besteht diesmal aus einem festanschießenden Paletot für Damen. Preis pro Quartal 2 Kronen 40 Heller. Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: Spielhagen & Schürich, Wien I., Kumpfgasse 7.

Idylle.

Der gold'ne Strahl der Abendsonne
Spiegelt sich noch im Pöbbsfluß
Und winkt vom Schnabelberg mit Wonne
Uns zu den letzten Abschiedsgruß;
Doch gleich darauf ist er entschwunden,
Als ob der Berg ihn rasch verschlang,
Darauf in wenigen Sekunden
Hört man der Abendglocken Klang;
Ein stiller Abend ist gekommen,
Es glänzt das erste Sternlein
Und schon im Dämmerlicht verschwommen,
Da ruht die Stadt, Gebirg' und Plain;
Um uns herum herrscht tiefes Schweigen,
Nur Mond und Sterne halten Wacht,
Sie wollen majestätisch zeigen,
Wie schön im Pöbbsthal ist die Nacht.

Waidhofen a. d. Pöbbs, 11. Oktober 1905.

Josef Wf.

Aus aller Welt.

— **Wie hoch sind die Landesumlagen?** Das beste Zeugnis für die sparsame Führung des Landeshaushaltes liefert eine vergleichende Zusammenstellung der Landesumlagen in den einzelnen Kronländern: Es hat Görz 143, Mähren 132, Sizilien 115, Gallizien 108, Schlesien 97, Steiermark 90, Niederösterreich 88 6, Böhmen 85, Krain 70, Bukowina 69, Oberösterreich nur 44 Prozent.

— **Schreckenstag einer irrsinnigen Mutter.** In Fladnitz (Obersteiermark) bereitete die Gatten des Grundbesitzers Preisler in einem Anfall von Selbststörung eine Mischung von Arsenit und Streuzucker und aß davon eine beträchtliche Menge. Sodann zwang sie ihre drei schulpflichtigen Kinder, davon zu essen. Bald stellte sich bei ihnen ein heftiges Erbrechen ein, wodurch der Vater der Kinder auf die schreckliche Tat aufmerksam wurde. Die Frau starb, die Kinder schweben in Todesgefahr.

— **Ein tollkühner Räuberstreich.** Ein gewisser William Leduc trat in ein Bankgebäude in Chenoa (Illinois) ein, erschloß ohne weiteres den Direktor und verwundete den Kassierer. Eine andringende Menge hielt Leduc mit dem Revolver im Schach, bis er sich in den Keller des Bankgebäudes zurück-

gezogen hatte, wo er die Türen mit schweren gefüllten Geldsäcken verbarrikadierte. Eine bewaffnete Macht belagerte sechs Stunden lang den Keller und unterhielt gegen Bede ein heftiges Feuer, das er ebenso kräftig erwiderte. Schließlich wurde er mit Schwefeldämpfen ausgeräuchert und gezwungen, sich zu ergeben.

Die Vernichtung der russischen Flotte zeigt sich in geradezu erschütternden Zahlen. Vor dem Kriege hatte Rußland eine Armada von 92 Kriegsschiffen (Japan 79); sie setzte sich zusammen aus 15 Linienschiffen, 5 Küstenpanzern, 7 Panzerkreuzern, 21 Kreuzern, 34 Torpedobootzerstörern und 10 Hilfskreuzern. Von diesen 92 Schiffen sind 58 gesunken, darunter 12 Linienschiffe (5 wurden bekanntlich von den Russen zur Sperrung vor Port Arthur versenkt), 3 Küstenpanzer, 5 Panzerkreuzer; 8 Schiffe (2 Linienschiffe, 2 Küstenpanzer, 2 Torpedobootzerstörer, 2 Hilfskreuzer) wurden von den Japanern genommen; 20 Schiffe wurden in den neutralen Häfen abgerüstet (1 Linienschiff, 6 Kreuzer, 11 Torpedobootzerstörer, 2 Hilfskreuzer). Somit bleibt den Russen jetzt noch ein Bestand von allen am Kriege beteiligt gewesen Schiffen von — sage und schreibe — sechs Schiffen, nämlich 2 Panzerkreuzer, 2 Kreuzer und 2 Torpedobootzerstörer.

Kombinierte Menschen- und Tier-schinderei. Aus Paris wird der „Kleinen Presse“ geschrieben: Menageriebester Vostock wurde in der Nacht auf Samstag den 28. v. M. von dem fünfjährigen abessinischen Löwen Wallace in der schauerhaftesten Weise zerfleischt. Der Amerikaner Vostock unterhält im Hippodrom eine prachtvolle Menagerie wilder Tiere, in der die Dressur sich durch ihre große Kühnheit auszeichnet; alle zwei Monate muß irgend ein Vändiger darin das Opfer der Löwen werden — das scheinen die Reklame und der gute Gang der Geschäfte so zu verlangen. Der schwarzmächtige Löwe Wallace hat bisher allen Versuchen, ihn zu zähmen, widerstanden, drei Dressoure hatten bereits daran glauben müssen. Man kann sich denken, welche Attraktion die Ankündigung ausübte, Vostock werde sich in Person in den Käfig wagen. Gegen 3/4 12 Uhr nachts näherte sich der herkulisch gebaute Mann dem kleinen ungetrübten Raume, in dem Wallace auf- und abmarschierte; aber als Vostock die Tür öffnen wollte, sprang das wundervolle Tier fünf- oder sechsmal dagegen, so daß er zurückweichen mußte. Mit einer langen Gabel trieb Vostock den Löwen zurück und sprang endlich schnell in den Käfig. Ein Tagenschlag trennte dem Vändiger den Daumen von der rechten Hand ab. Vostock schritt rückwärts der Tür zu. Doch mit einem Riesensatz warf sich Wallace auf ihn und biß ihn zweimal in die rechte Seite und in den Unterleib. Mit übermenschlicher Anstrengung erhob sich Vostock noch einmal und machte vor dem Publikum eine tiefe Verbeugung; dann ließ ihn der enorme Blutverlust die Besinnung verlieren. Glücklicherweise war es den Angestellten inzwischen gelungen, Wallace mit spitzen Stangen zurückzudrängen. Man holte den Schwerverwundeten aus dem Käfig; er hörte nichts von dem lärmenden Beifall, der nach dem anfänglichen Schreckensgeschrei seinen traurigen Abzug begleitete. Obgleich sich drei Aerzte sofort um Vostock bemühten, ist sein Leben in Gefahr, da eine Wunde die Wirbelsäule gerührt.

Südwestafrikanische Rebellen in der Todesstunde. Aus Swatopmund wird der „Post“ geschrieben: Der vor einigen Wochen zum Tode verurteilte Herero-Kriegsgefangene Leonhard Katjindi, der der Beihilfe zum Morde an dem Händler Fuchs schuldig gesprochen wurde, ist im Gefängnis an Scharlach gestorben, ehe die Bestätigung des über ihn gefällten Urteils vom Kommando hier eintraf. Bekanntlich war der ermordete Fuchs in das Haus des Plagmissionärs geflüchtet, als der Aufstand ausbrach. Die Mörderchar verlangte seine Auslieferung, der sich der Missionär widersetzte, und holte Fuchs schließlich mit Gewalt aus seinem Versteck hervor, um ihn etwas abseits vom Missionshause mit „Kiris“ totzuschlagen. In seiner Todesstunde raste Katjindi in gräßlicher Weise und glaubte sich in seinem Paroxysmus von den Geistern der getöteten Weißen verfolgt. Ganz offen hatte er vor Gericht erklärt, er habe bei der Festnahme des Fuchs helfen müssen, andernfalls ihm selbst der Tod durch die Hände seiner Stammesgenossen sicher gewesen wäre. Ein anderer Todeskandidat, Daniel, dessen Urteil auch noch der Bestätigung bedarf, machte vor kurzem einen Fluchtversuch, an dem ihn aber noch im letzten Moment der wachsame Aufseher sehr energisch verhinderte. Mit einer merkwürdigen Fassung hören diese Eingeborenen das ihr Leben auslöschende Urteil an, kaum einer verändert seinen stolischen Gesichtsausdruck und nie hört man von ihnen auf die Frage, ob sie noch etwas zu ihrer Verteidigung zu sagen hätten, etwas anderes als das gleichgültig klingende „A je Kato!“ („Nein, ich habe nichts!“). Ebenso stark ist ihre Fassung angesichts des Galgens, kein Miene, die auf innere Unruhe schließen ließe. Ruhig steigen sie auf die verhängnisvolle Leiter, ruhig und mit einer gewissen Sorgsamkeit legen sie sich — meist selbst — die Schlinge über den Kopf und ruhig führen sie den totbringenden Sprung von der Leiter aus. Ihnen ist der Tod nichts Sonderliches — „wir müssen alle einmal zu Mukkuru (Gott), darum ist der Tod nichts“ (Rainafje!). Deshalb bin ich der Ansicht, daß eine Verurteilung zu öffentlicher Zwangsarbeit viel wirksamer wäre als die Todesstrafe, weil der Stolz — besonders bei den Hauptlingen und bei den Großleuten — dadurch viel mehr getroffen würde und weil der Eingeborene dauernde harte Arbeit für etwas viel Fataleres und Unbequemeres ansieht als die Todesstrafe.

Katarre der Atmungsorgane sind die jetzige Saisonplage, zu deren Vinderung sich „Matton's Gießhübler Sauerbrunn“ vortrefflich bewährt; die schleimlösende Wirkung dieses Naturheilmittels ist selbst bei chronischen Affektionen von außerordentlich günstigem Erfolge und bietet zudem „Matton's Gießhübler“ neben seiner heilbringenden Wirkung zugleich einen sehr zuträglichem Erfrischungstrank.

Inseraten-Abteilung.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Mansarden- und Badezimmer, Veranda und Garten ist in der Villa Bösch in Zell sofort zu beziehen; auch ist ein neuer Kranken-Fahrrad preiswürdig abzugeben.
Auskunft gibt Franz Steinmaßl, Waldhofen a. d. Y.

Tüchtiges, verlässliches Personal

für Herrschafts-, Privat- und Gasthäuser empfiehlt die behördlich konzeptionierte Stellenvermittlung der Frau Sidonie Altmeyer, Linz, Altstadt 2.
Weibliche Stellensuchende mit guten Zeugnissen erhalten stets gute Dienstplätze.

Ein einstöckiges Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 14 mit Garten, passend für jedes Geschäft, guter Posten, lautenfrei, ist um 8000 fl. zu verkaufen.

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum von Zell und Waldhofen a. d. Ybbs bekannt zu geben, daß er sein seit dem Jahre 1849 bestehendes

Schuhmachergeschäft

mit 22. Oktober 1905

von Zell a. d. Ybbs Nr. 34 nach

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 29

verlegt hat und spricht auf diesem Wege seinem P. T. Kundenkreise für das ihm bisher geschenkte Vertrauen den besten Dank aus mit der Bitte, ihm in seinem neuen Geschäftsfokale das gleiche Vertrauen zukommen zu lassen.

Für solide dauerhafte Arbeit und prompte Bedienung garantiert

hochachtungsvoll

Georg Maderthaner

Schuhmachermeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1905.



Schicht-Seife

gibt nach jeder Waschmethode die

schönste, blütenweisse Wäsche.

387 10-3

Zentral-Heizungen. Gese.



Dauerbrand-, Meidinger- und Chamotte-Regulier-Sparherde und Küchen-Anlagen. Kohlen- und Gasheiz-Badeöfen. Kocher, Herde, Gese für Gas und Spiritus. Bestsortierte, billigste, solide Fabrik. Gegr. 1863. Wien, V. Siebenbrunnengasse 44. Tel. 8398. Verkauf zu Originalfabrikpreisen durch hiesige Eisenhändler.

Bitte genau auf meine Adresse zu achten!

Keine Ladenmiete!

Daher die billigen Preise.

Keine Ladenmiete!

Wien VII. Burggasse 70 Wien VII.

Mezzanin Th. 6.

Seltener Möbelgelegenheitskauf!

1 altd. Schlafzimmer 130 fl. 1 Speisezimmer 115 fl. 2 pol. Doppelkästen 30 fl. 2 Walzenbetten 18 fl. Lederdivan 18 fl. Dekor.-Divan 24 fl. Madonna 8 fl. 2 Oelgemälde 7 fl. Ausziehtisch und 6 echte Lederstühle 30 fl. Pendeluhr 9 fl. Marmorwaschtisch 14 fl. Trumeau und grosser Spiegel 24 fl. etc. Wien VII. Burggasse 70. Mezz. Th. 6.

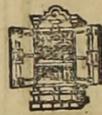
Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.

Gehe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



Feuer- und einbruchssichere Kassen

Hesky (Litwin) Wien XVII, 3.

30.000 seit 1880 im Gebrauch.

Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.

Billiger wie überall.

Geld-Darlehen

in größeren und kleineren Beträgen nur an Wirte, Restaurateure, Kantinen reell und diskret vergeben.

Gest. Anträge unter Reell und Günstig an die an die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel

bei Blutarmut u.

Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. Ferratin ist ein in Verbindung m. Elweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

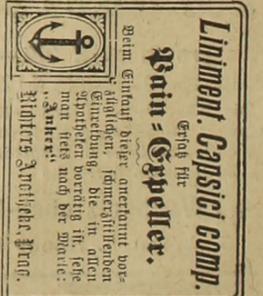
Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim-Waldhof.



Gut & billig, Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

Hotel Belyedere Wien

200 Zimmer, 2 K. aufw., incl. d. Licht-Service. Staatsbahnhof & Südbahnhof. Stadtbahnst. Arsenal, el. Tramway. am reizend u. grossartig. Ligen Maria Josefa Park.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Vierteilj. K 4, halbj. K 8, ganzj. K 16.

Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franco.

Wien I. Schaufsergasse 6.

Im Wohnhause Ybbsitzerstraße

zu vermieten: 384 0 4

Parterre:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche.
Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

1. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Porzellan-Kammer, 1 Speis, 1 Kloset.

2. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche.

Souterrain:

Eine Hausmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

Pötschinger Sauerbrunn

gutes und billiges **Tafelwasser**
(Eitzhaltig).

Quelle in Sauerbrunn bei Wr.-Neustadt.

Depot bei Herrn M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Josef Heiser

Steyr, Stadtplatz 29.

Bestrenommiertes

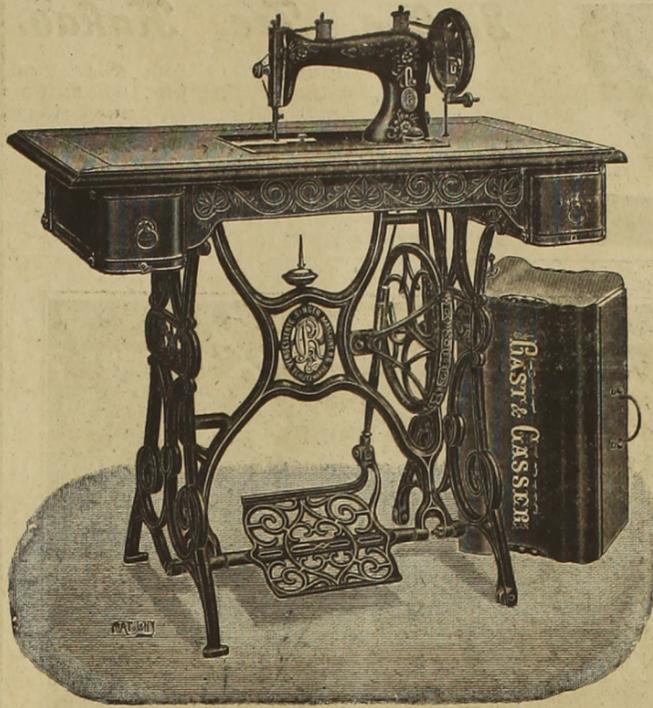
Schuh- und Maschinentreibriemen-Geschäft.

Größtes Lager aller Sorten Schuhe für Herren, Damen und Kinder; eigene Erzeugnisse aus bestem Materiale bei billigsten Preisen. Echt russische **Galoschen** und **Schneeschuhe**, **Jagd-, Touristen-, Turn- und Ballschuhe** u. u. **Gamaschen**.

Maßbestellungen, sowie auswärtige Aufträge werden sorgfältig ausgeführt.

Hauptniederlage

von **Maschinen-Treibriemen, Näh- und Binde-riemen, Wallross-, Polier- und Pliessleder, Riemenverbinder, Schleif- u. Polier-Artikeln** etc.



Nähmaschinen

für

Hausgebrauch, Schneider und Schuhmacher

Singer

Ringschiffchen

Central-Bobbin

Titania

Cylinder-Elastic etc. etc.

sowie alle Bestand- u. Zubehörteile wie **Schiffchen, Spulen, Nadeln, Oel, Riemen** etc.

zu

Original-Fabrikspreisen

bei

Josef Buchbauer

Galanterie-, Spielwaren-, Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung

Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz 13.

2-1

Preiscourante gratis!

ATELIER

für

feinsten **künstlichen Zahnersatz**

in Gold, Kautschuk etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause

Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

Lokalveränderungs-Anzeige.

Ergebnst Gefertigter erlaubt sich hiemit dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß er vom **15. Oktober** an seine

Feinschleiferei

vom Hause Hoher Markt Nr. 29 in das Haus **Hoher Markt Nr. 13** verlegt.

Ich halte stets ein wohlfortiertes Lager in allen Gattungen **Scheren, Taschenmessern, Küchenmessern** etc.

In der angenehmen Erwartung, daß mich das hochgeehrte Publikum auch im neuen Lokale mit seinen Aufträgen beehren wird, zeichne hochachtungsvoll

Peter Majeron.



Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Altbewährte aromatische Einreibung zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen und Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—
1 halbe „ 1.20

Echt zu beziehen in den Apotheken. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung. königl. rum. und fürstl. bulg. Hoflieferant.

Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.



EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privil. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

R. Ditmar, Wien.

k. k. Hoflieferant.

Beleuchtungsgegenstände

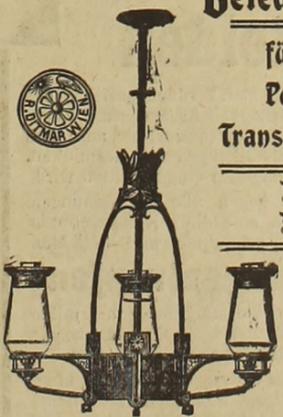
für elektrisches Licht, Gas, Petroleum, Spiritus and Oel. Transportable Koch- u. Heizöfen.

Nur empfehlenswerte Beleuchtungsarten!!!

Fabriken:

Wien,
III. Erdbergstrasse 23.

Mailand,
Via Tazzoli.



General-Depositeure
J. JANOWITZ & C.º
FIUME-SUSAJK



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. ...

KUNZ

78 0-16

Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Früchte Safer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K—.70. Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.-13. 385 4-4

GEGEN GERINGE Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm
Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken. Goetz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goetz' Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Arrage- u. Ziel-Fernrohre. Grösst. Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke, groß u. frei. Illustr. Preisb. No. 679 0 über fotogr. Appar. auf Verlang.

Vertreter gesucht!

*Es gibt Hofzufriedenheit
besserer Wirt als
Imperial
Liquor
Raffin
mit der
Queen,
die
überall
verfügblich ist.*

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
Qualität extrastark in Stanniol.
1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpäckchen
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft,
einfachste Anwendung,
absolute Haltbarkeit.
1 Päckchen 12 Heller,
Überall zu haben.

Futterbereitungs-Maschinen

Häcksel-Futter-Schneidemaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis zirka 20%.

Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Ofen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für Viehland- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken für landw. Maschinen, Eisengießereien und Dampfhammerwerke.
Wien II/1, Taborstrasse 71.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Marke „Bauerntrost“

Schweinfurter Mast Milch- & Aufzucht-pulver

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:
Waidhofen: G. Frieß' Söhne; D. Lughofer; Amstetten: E. Kroitz' Söhne; Haag: J. Sifinger; Linz: A. Strik.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weiße Glasur für Deckelische 45 kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Keil's Bodenwische 45 kr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei
J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel
bis 2000 K mit 4 1/4%
über 2000 K mit 4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat, 409 39-2

389 26-2

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,
da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Verheilung.

Postversandt täglich.

1 grosse Dose 70 h, 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Verunreinigung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Verpackung tragen die geschützte deponierte Schutzmarke

Hauptdepot
B. Fagner, k. u. k. Hoflieferant
Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Magenleiden

sind oft die Folgen von vernachlässigten Verdauungsstörungen, die meist als Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit, schlechter Geschmack, Kopfschmerz etc. auftreten und nicht selten in schwere Schädigungen der Gesundheit ausarten, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird.

Als ein vorzügliches Mittel gegen alle Erscheinungen eines verdorbenen Magens haben sich die seit Jahrzehnten als Mariazellertropfen allgemein bekannten und beliebten

Brady'schen Magentropfen

infolge ihrer appetitanregenden, magenstärkenden und milde abführenden Wirkung vielfach bewährt. Preis per Flasche samt Gebrauchsanweisung K—.80, Doppelflasche K 1.40.

Beim Ankauf in Apotheken verlange man ausdrücklich nur die echten Brady'schen Magentropfen und lasse sich nichts anderes aufreden. Man achte hierbei auf die Verpackung in roten Faltschachteln mit dem Marienbilde als Schutzmarke und der Unterschrift *C. Brady*

Das Zentraldepot C. Brady's Apotheke, Wien I., Fleischmarkt Nr. 1, versendet gegen Voreinsendung oder Nachnahme von K 5.— sechs kleine oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko ohne weitere Spesen.

ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brandyweine, Eßig und alkoholfreier Getränke liefert sie in erster Qualität. Stets neue, fantasievolle Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franko Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik
PRAG, Mariengasse 928.
Fachmännische Vertreter gesucht.

Ich

lerne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altheimliche

Bergmann's Pflanzmilchseife
112 26-5 (Marke: Bergmann's)
von
Bergmann & Co., Teich a. E.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei G. Frank in Waidhofen.

Graue Haare oder Bart
erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe wieder nur mit

VITEKS NUCIN
(gesetzlich geschützt, Nussextrakt)
1 Flacon mit Anweisung 1 K.

Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbt dauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und Deutschland eingeführt.

En gros bei: **Fr. Vittek & Co., Prag 547.**
Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. We nicht am Lager, direkter Versand.

Dankagung.

Durch den schweren Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels, des Herrn

Ing. Hans Gartner

Süßknecht-Ingenieur der Firma Böhler & Co.

auf das tiefste gebeugt, fühlen wir uns verpflichtet, allen, die dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege unseren innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Insbesondere danken wir Sr. Hochwürden Herrn Kooperator Adolf Brunnich, den Vertretungen und Korporationen der Firma Böhler, der Beamtenschaft Bruckbach und Böhlerwerke, dem Stadt- und Gemeinderate von Waidhofen a. d. Ybbs, der Bäcker-Genossenschaft, den Männergesangsvereinen von Waidhofen und Rosenau-Bruckbach, dem Turnvereine und der Südmart, dem deutschgewerkschaftlichen Arbeitervereine „Ybbsstal“ in Bruckbach, der Meister- und Arbeiterschaft Bruckbach, Böhlerwerk und Sofienhütte, allen edlen Kranzspendern und der Bewohnererschaft von Waidhofen und Umgebung.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Weyer, im Oktober 1905.

P. T.

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß ich mein seit dem Jahre 1879 unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

Hermann Kaler

bestehendes

Tuch-, Mode-, Spezerei- und Eisenwaren-Geschäft
meinem Sohne Herrn

Hermann von Kaler

mit 23. Oktober 1905 übergeben habe, welcher das Geschäft in ganz gleicher Weise unter der bisherigen Firma weiterführen wird.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir Bedürfnis, für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank zu sagen und ersuche ich, dasselbe im gleichen Maße auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Bittend, mir ein freundliches Angedenken zu bewahren, zeichnet

hochachtend

Josefine von Kaler.

Weyer, im Oktober 1905.

P. T.

Bezugnehmend auf nebenstehende Mitteilung erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das seit dem Jahre 1879 unter der Firma

Hermann Kaler

bestehende

Tuch-, Mode-, Spezerei- und Eisenwaren-Geschäft

übernommen habe und unter derselben handelsgerichtlich protokollierten Firma weiterführen werde.

Mein ganzes Streben wird sein, meinen verehrten Kunden mit soliden Waren und billigen Preisen, wie sonst in jeder Weise entgegen zu kommen. Durch hinreichenden Fond bin ich in der angenehmen Lage, stets recht günstige Einkäufe zu machen, wodurch ich meinen werten Kunden ganz außerordentliche Vorteile bieten kann.

Indem ich noch bitte, mir das gleiche Vertrauen wie meiner Frau Mutter und meinen Vorgängern entgegenzubringen, erlaube ich mir noch auf mein neu bestfortiertes Winterlager aufmerksam zu machen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann von Kaler.

Als innig beteiligter Interessent der Firma Hermann Kaler in Weyer und Sohn der Frau Josefine von Kaler, sowie als Scheidender von meinem Heimatsorte infolge meiner Stabilierung in Russee (Steiermark), drängt es mich, allen meinen lieben Freunden und Bekannten für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen wärmsten Dank auszusprechen und auf diesem Wege ein herzliches „Gott!“ zu sagen.

Hochachtend

Heinrich Schickh.

Ein Lehrjunge

findet bei Gustav Dietrich, Gemischtwarenhandlung in Hollenstein, sofort Aufnahme.

Ein Bäckerlehrjunge

wird aufgenommen bei Gottfried Frank, Bäckermeister in Hilm-Kematen.

Dirndl- und Hartriegel-Holz

1 Meter lang, 50 Millimeter stark, gerade und astfrei, wird zu den besten Preisen gekauft von der Firma Stadler & Co. in Losenstein.

Lehrling

von hier mit gutem Schulzeugnis wird aufgenommen in einer Gemischtwaren-Handlung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Schlosserlehrjunge

findet sofortige Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche ist in Zell a. d. Ybbs Nr. 129 sofort zu vermieten.

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Empfehlung.

Gefertigter erlaubt sich hiemit dem P. T. Publikum von Zell, Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß sich seine Sattler- und Tapezierer-Werkstätte in Zell Nr. 106 (im Hause des Herrn Nischenbrenner) befindet und ist Gefertigter infolge seiner langjährigen und vielseitigen Erfahrungen in der Lage, alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten zur Zufriedenheit der P. T. Kunden bei sehr billigen Preisen in und außer dem Hause auszuführen.

Zudem ich um gefälligen Zuspruch freundlichst ersuche, zeichne Hochachtungsvoll Alois Reitter, Sattler und Tapezierer in Zell 106.

Die Hufschmiede in Gstadt

wird sofort verpachtet, eventuell auch unter günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft bei Herrn Franz Auer, Waidhofen, Wehrerstraße.

Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 10 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus gestellt, verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein neues Haus

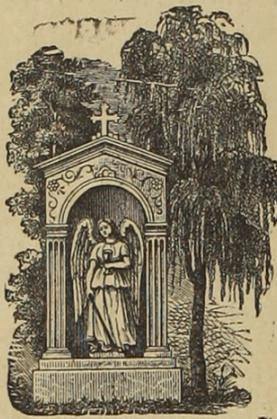
1 Stock hoch, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Mansardenzimmer, Keller, Waschküche, Garten im Ausmaße von 65 Qu.-M., ist in Waidhofen, Neuredenbachstraße, preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Advertisement for 'Liniment. Capsici comp.' featuring an anchor logo and text describing its medicinal properties for pain relief.

Brennholz-Verkauf.

- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
1 „ „ Ausschuss „ „ 5.50
1 „ „ Prügel „ „ 5.50
1 „ „ weiche Scheiter „ „ 5.—
1 „ „ Prügel „ „ 4.—
inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof.



Josef Nea beh. gepr. Steinmetz-Meister AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7 (neben Schillhubers Gasthaus) empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Grabdenkmälern Schriftplatten etc. in schönster Ausführung aus Granit, Sphenit und Marmor zu tief herabgesetzten Preisen.

von Transport und Ausstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen. Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und fürstlich und beliebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Anstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankörungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und der Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Unspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wehr, Losenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 8 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Ver Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich den geehrten Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Herbst- und Winter-saison zur Kenntnis zu bringen, daß sich sein

Herren-Schneider-Geschäft

Ybbsitzerstraße 10

befindet und empfiehlt sich zur raschesten u. solidesten Ausführung aller Gattungen Herren-Garderobe.

Hochachtungsvoll Karl Langer.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6. Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



Alleweil besser schmeckt mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau Adolf J. Tige's Kaiserkaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.